65. Ausgabe • 38. Jahrgang / Einzel-Nummer 20 Pf.

„Freiheit und Brot"

München, Dienstag, 16. Juni 1925

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachfg., G.m.b.H. / Hauptgeschäftsst.: München, Thierschstr. 15 / Fernr. 20647 / Drahtanschr.: „Beobachter München" / Postscheckkonto: Frz. Eher Nchfg., G.m.b.H., München 11346 u. Postsparkassenk.: Frz. Eher Nchfg., G.m.b.H., Wien 79921 / Schriftltg.: München, Schellingstr. 39/I / Fernr. 20801—20803 / Sprechstd. tägl. v. 10—11 Uhr vorm.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint täglich / Bezugspreis monatlich 3.25 Mark zuzüglich Postbestellgeld / Anzeigenpreise: Die 31,5 mm breite und 1 mm hohe Zeile kostet 20 Goldpfennig / Im Textteil die 65 mm breite und 1 mm hohe Zeile 80 Goldpfennig / Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags / Anzeigen-Abteilung: Schellingstr. 39/I / Fernruf-Nummer 20 801

Vor den Staatsgerichtshof mit Stresemann!

Paris, 13. Juni.

Die Behandlung der Frage eines Sicherheitspaktes hat nur in der deutschen Presse die verschiedensten Kommentare hervorgerufen, zu einer politischen Aktion großen Stils kam es noch nicht. Lediglich der Alldeutsche Verband hat auf seiner Dresdner Tagung auf die Gefahren dieses Stresemannpaktes für das Auslandsdeutschtum hingewiesen und Antrag auf **Eröffnung des Hochverratsverfahrens gegen Stresemann vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig gestellt.**

Die Gefahr, daß sich mit diesen „Sicherheitsverträgen" das Deutsche Reich nochmals, und zwar für immer, versklaven läßt, droht hingegen riesengroß. Ist nämlich der Versailler Vertrag heute in den Augen der gesamten Kulturwelt von Deutschland auf Grund längst durchschauter und historisch festgestellter Lügen, von Deutschlands Schuld am Kriege erpreßt worden, somit ohne moralisch dauernde Verbindlichkeit, so würde der Abschluß eines Sicherheitspaktes nichts anderes bedeuten als **nochmalige Sanktionierung des Versailler Vertrages!** Damit wäre die letzte moralische Waffe Deutschlands endgültig zerbrochen.

Die französische Presse, von den ultranationalistischen Blättern angefangen bis zu den sozialdemokratischen, ist daher auch voll des Lobes für Briand und den Pakt, und das alte Hetzblatt „Le Matin" schrieb:

„In der französischen Note gibt es nichts, das nicht im Keime im deutschen Vorschlage enthalten wäre, der durch die bestehenden Verträge erhellt ist. Es ist Deutschland also nicht leicht, jetzt zurückzuweichen und seine eigenen Vorschläge zurückzuziehen. Es liefe dabei der großen Gefahr, daß die Alliierten, einschließlich Englands, einen Garantiepakt ohne ihm abschlössen."

Um jedoch restliche deutsche Bedenken gegen die Preisgabe deutschen Bodens im Westen für immer zu zerstreuen, hat Stresemann als Köder für das „nationale Gewissen" ein paar unverständliche Andeutungen über die „Nichtgarantie der Ostgrenzen" in sein Memorandum hineingeflickt. Daß dies lediglich — sachlich betrachtet — Täuschungsmanöver sind, zeigt klar die französische Auffassung. „Le Quotidien" schrieb darüber:

„Was die Ostgrenze Deutschlands anlangt, so erklärt Großbritannien ausdrücklich, daß es an den Bedingungen und Verpflichtungen festhält, die sich im Versailler Vertrag vorfinden. Die von England gegebene Garantie für die Rheingrenze erstreckt sich — das ist wahr — nicht auf die Grenzen Polens und der Tschechoslowakei, aber jene bleiben unter dem Schutze des Völkerbundspaktes, dessen Gültigkeit Großbritannien anerkennt und — soweit sie das Land betrifft — bestätigt."

Damit ist eigentlich alles gesagt! Deutschland bindet sich jede Handlungsfreiheit gegenüber seinen Nachbarn, anerkennt nochmals alle Gebietsabtretungen und Schandbedingungen des Versailler Vertrages, verzichtet somit auf jegliche Revision, und wenn in späterer Zeit einmal ein wahrhaft völkischer deutscher Außenminister seinem Lande wieder Recht verschaffen will, findet er überall Schranken und Verträge, die er brechen müßte. Und das ist das Teuflische dabei, diese Berechnung der Hebräer und ihrer Helfer, Deutschland jede Möglichkeit einer künftigen Kontinentalpolitik zu rauben!

Dabei hat es Stresemann, dank seiner unklaren Paktforderung, glücklich soweit gebracht, daß die alte Entente wieder gegen Deutschland einig wurde, denn wenn es um den gemeinsamen Raub und seine Verteidigung geht, sind auch Fuchs und Wolf einig! —

Der Abschluß des Garantiepaktes im Westen würde — wie wir die Mentalität der Wilhelmstraße kennen — nur der Anfang von Abschlüssen ähnlicher Garantieverträge im Osten bedeuten. Damit wären dann die Grenz- und Auslandsdeutschen für immer den geradezu furchtbaren Entnationalisierungs- und Vernichtungstendenzen dieser deutschfeindlichen Oststaaten überliefert! Wahrscheinlich glaubt das Außenamt, daß damit am einfachsten die störende Minderheitenfrage gelöst wird.

Frankreich und die deutschen Judenblätter glauben nun auch die Zeit gekommen, uns durch den Eintritt in den Völkerbund sittlich versklaven zu lassen, und so wird dieser Eintritt schon zur halbamtlichen Bedingung des Paktabschlusses gefordert. In diesem Völkerbunde wären wir finanziell dem internationalen jüdischen Großkapital, politisch aber der französischen Hegemonie absolut ausgeliefert! Dabei sucht die Berliner Hebräerpresse dem deutschen Spießbürger durch das Schlagwort „Friedenspakt" weiszumachen, es werde tatsächlich ein Schritt zum Völkerfrieden mit diesem Pakte getan. In Wirklichkeit denken die Franzosen, wie ihre Entwaffnungsnote zeigte, gar nicht daran, Deutschland in „Frieden" zu lassen und die besetzten Gebiete zu räumen.

Das deutsche Kabinett hat sich durch den von England (und das verdient für die Kennzeichnung der geistigen Selbständigkeit unseres Außenministers hervorgehoben zu werden) inspirierten Sicherheitspakt auf ein Terrain locken lassen, auf dem es den gerissenen Ententediplomaten nicht gewachsen ist. Man hat uns zudem den Inhalt des deutschen Memorandums zur Sicherheitsfrage monatelang verheimlicht, damit wir dann durch die späte Veröffentlichung überrumpelt werden, und **keine Zeit zur Abwehr finden!** Wenn etwas sauber ist und mit den Grundideen der Nation im Einklang steht, braucht man es dann vor dem Volke geheimzuhalten und Wichtigtuerei zu treiben? Die gegenwärtige Reichsregierung besitzt das Vertrauen der nationalen Kreise und der nationalsozialistischen Partei nicht; sie wird unsere letzten moralischen Rechte verkaufen, ohne die geringste Aussicht auf Erfolg!

Wir fordern daher schärfsten Kampf gegen Stresemann!

Wir fordern den Rücktritt dieser Geldsackregierung von Judas Gnaden!

Wir fordern, daß Hindenburg die Regierung einem völkischen Direktorium überträgt, das die Gewähr bietet, daß Deutschlands Ehre nicht beschmutzt wird!

Wir fordern zuletzt Abbruch der Sicherheitspaktkomödie, Aufrollung der Kriegsschuldlüge, Revision des Versailler Vertrages und unerbittliches Vorgehen gegen alle Verbrecher am deutschen Volke seit der Revolution bis heute!

Das deutsche Volk droht in einer Scheinstabilisierung zu verkalken, obwohl sich die Wirtschaftskrise infolge der „Dawessanierung" verschärft und gefährliche soziale Konflikte heraufbeschwört. Ein zweites Versailles ist für uns untragbar! Und diesen Kampf werden wir bis zum letzten Atemzuge führen! g.

Sogar die Vaterländischen gegen Stresemann

Stuttgart, 15. Juni. Die Vereinigten Vaterländischen Verbände von Württemberg und Hohenzollern haben zur Entwaffnungsnote eine Entschließung angenommen, worin es heißt, daß die Entwaffnungsnote ein neuer Versuch der Feindmächte sei, ihre brutale Gewalt gegenüber Deutschland auszuspielen und jeden eigenen nationalen Willen des deutschen Volkes zu brechen. Die Überreichung dieser Note mit ihren ungeheuerlichen Verdrehungen und Lügen greife Deutschland an die Ehre, weshalb die deutsche Regierung, unbeschadet einer Offenlegung der verleumderischen Behauptungen, vor aller Welt die Entente-Note und ihre unberechtigten Forderungen zurückweisen müsse.

Zur Kriegsschuldlüge wurde eine Entschließung angenommen, die erklärt, am 29. August 1924 habe die damalige Reichsregierung den amtlichen Widerruf der Kriegsschuldlüge zugesagt. Trotz dieses feierlichen Versprechens sei bis zum heutigen Tage die Notifizierung des Widerrufes an die Ententemächte unterblieben. Das Vertrauen in die Amtsführung Dr. Stresemanns sei dadurch aufs schwerste erschüttert, weshalb sein sofortiger Rücktritt verlangt wird, um den Weg frei zu machen für eine aktive Außenpolitik in der Bekämpfung der Kriegsschuldlüge.

Überreichung der französischen Antwortnote noch heute

tu. Paris, 15. Juni. Die französische Antwortnote auf das deutsche Sicherheitsangebot wird laut „Echo de Paris" heute vom Botschafter de Margerie dem Berliner Auswärtigen Amt überreicht werden.

tu. Berlin, 15. Juni. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich sind in ein entscheidendes Stadium getreten. Staatssekretär Dr. Trendelenburg begibt sich heute nach Paris, um die entscheidenden Verhandlungen persönlich zu leiten.

Die englischen Kommunisten rühren sich

London, 15. Juni. Der englische Minister des Innern, Sir William Johnson Hicks, hat vor kurzem eine ernste Warnung gegen die englischen Kommunisten ausgesprochen. Der kommunistische Generalsekretär der Bergarbeiterorganisation, Cook, sprach in seiner Rede von heimlichen Vorbereitungen und erklärte, daß Briand und der Staatssekretär des Innern eines Tages aufwachen und etwas entdecken würden, was ihnen niemals geträumt hätte. Die Vorbereitungen hierzu wären beinahe fertig.

Der Sumpf der Bayer. Girozentrale

Verweigerung der Anerkennung der Schuld von 1,2 Milliarden

Im Oktober vorigen Jahres wurden der Direktor Schramm und ein zweiter Beamter der Bezirkssparkasse Berneck wegen Amtsunterschlagung und Untreue zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt. Schramms Manipulationen wurden dadurch begünstigt, daß die Bayerische Girozentrale, Zweigstelle Nürnberg, eine fast unbeschränkte Überziehung des Kontos der Bezirkssparkasse Berneck zuließ. Der Bezirk Berneck verweigert nun die Anerkennung der Schuld der Bezirkssparkasse Berneck gegenüber der Girozentrale, die sich auf zirka 1,2 Millionen Reichsmark belaufen soll. Er begründet seine ablehnende Haltung damit, daß der Bezirk eine Schuldaufnahme bei der Girozentrale in diesem Umfange weder beschlossen noch beantragt habe und die Girozentrale, die ohne diese Rechtsunterlagen der Bezirkssparkasse Kredite gab — noch dazu in vier- bis fünffacher Höhe wie damals anderen Sparkassen von ähnlicher Größe und unter gleichen Umständen — die Folgen dieser unglaublichen Vertrauensseligkeit selbst tragen müsse. Von seiten des Bezirkes Berneck wurde auch scharf kritisiert, daß die Direktion der Girozentrale München als Nachfolger Schramms

Bekanntlich hatte die Bayerische Girozentrale bei der Kreditgewährung an privatwirtschaftliche Unternehmungen eine recht unglückliche Hand. Wenn sie aber sogar in dem fast risikolosen Geschäftsverkehr mit Kommunen zu Schaden kommt, so läßt dies auf starke Mängel in der Geschäftsführung überhaupt schließen. Die in Geldgeschäften unerläßliche Sorgfalt und Vorsicht wurde anscheinend sowohl bei der Girozentrale München wie bei der Zweigstelle Nürnberg außer acht gelassen. Mit der erfolgten Maßregelung einiger Beamten der Zweigstelle Nürnberg kann es nicht sein Bewenden haben. Da alle Kredite von der Girozentrale München bearbeitet wurden und die Zweigstellen unseres Wissens täglich Geschäftsübersichten an die Zentrale München liefern und die Debitoren regelmäßig melden mußten, die Girozentrale München also vermutlich von der Kreditüberschreitung der Bezirkssparkasse Berneck unterrichtet war, wäre auch die Frage zu klären, ob und inwieweit das Direktorium der Girozentrale München eine Mitschuld trifft, sei es durch mangelhafte Beaufsichtigung der Zweigstellen, oder durch Unterlassung entsprechender Maßnahmen im Falle Berneck. Die Untersuchung in dieser Richtung durch die gegenwärtigen Verwaltungsorgane der Girozentrale wäre aus bekannten Gründen zwecklos, sie wird Sache des von der Verbandsversammlung neu zu wählenden Verwaltungsrates sein. Daß die Verwaltungsorgane zur Herbeiführung gesunder Zustände in der Girozentrale und zur Wiedergewinnung des Vertrauens der Öffentlichkeit vollständig neu besetzt werden müssen, ist eine von uns wiederholt betonte Selbstverständlichkeit.

Bekanntlich hatte die Bayerische Giroschäftsführung und persönliches Verhalten derart war, daß er schon nach kurzer Zeit seines Dienstes mit sofortiger Wirkung enthoben werden mußte. Es handelt sich um den Kassendirektor Eibel, der dem Verwaltungsrat der Girozentrale angehört. (Dadurch wird manches erklärlich.)

Die Bayerische Girozentrale soll, wie wir hören, dem Bezirk Berneck ein Vergleichsangebot gemacht haben, wonach sie auf die Hälfte ihrer Forderung, also auf 500 000 bis 600 000 Mark zu verzichten bereit gewesen wäre, allein der Bezirk Berneck soll auch darauf nicht eingegangen sein. Der Ausgang des Streitfalles scheint für die Girozentrale recht zweifelhaft. Ein bedeutender Verlust ist sehr wahrscheinlich.

Der Zug des Nationalsozialismus in Sachsen

Plauen, 12. Juni.

Das „rote" Plauen, die Stadt, in der 1923 noch Teilnehmer des Deutschen Tages in Hof durch die die Straße beherrschenden Kommunisten und Sozialdemokraten in aller Öffentlichkeit niedergeschlagen wurden, diese Stadt ist inzwischen zu einer Hochburg des Nationalsozialismus in Sachsen geworden. Hitler wurde, als er sich am Donnerstag zum erstenmal dort öffentlich zeigte, durch Flaggenschmuck der Häuser begrüßt, darunter vielfach durch die große nationalsozialistische Hakenkreuzflagge. Auf der Fahrt durch die Stadt brachen die dichtgedrängt stehenden Menschenmassen in endlosen Jubel aus. Der einen ausgezeichneten Eindruck machende Frontbann ließ es sich nicht nehmen, in langem Zug an dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung vorbei zu marschieren.

Längst vor Beginn der Versammlung mußte die große neue Festhalle polizeilich gesperrt werden. Fünf- bis Sechstausend mögen sie gefüllt haben. Die Parallelversammlung war gleichfalls bis zum letzten Platz besetzt. Eingangs seiner Rede wandte sich Hitler spottend an die K.P.D., die ihn in einem Flugblatt als „berüchtigten Hochverräter" herunterzusetzen versucht hatte. Bisher sei seines Wissens die K.P.D. stolz darauf gewesen, Hochverrat zu begehen. Dann führte er aus, was die Revolution alles versprochen habe, und was aus dem Versprechen geworden sei. Der schlagendste Erfolg ist, daß heute die letzten sozialisierten Betriebe, wie die Eisenbahn, entsozialisiert sind und in die Hände des internationalen Kapitals übergeführt wurden. Unser Hochverrat sollte dem deutschen Volke die Freiheit bringen — und dem deutschen Arbeiter mit. „Wir mögen tausendmal falsch gehandelt haben, aber in einer Zeit, da alles feige sich drückte, haben wir gehandelt." Wir machen Zeiten der Verfolgung durch, diese haben aber auch ihr Gutes. Der innere Kern der Bewegung wird nur noch fester zusammengeschweißt — das Geschmeiß fällt ab. Hitler kam auf die Gründe des Mißerfolges der marxistischen Revolution zu sprechen. Die Führer hinter und vor den Kulissen wollten den Erfolg gar nicht. Der Jude hat gesiegt. Seine Kampfmittel sind die in seinen Händen befindlichen Blätter aller Parteien und sein Geld. — Die bürgerlichen Rechtsparteien wurden nicht geschont, ihr Versagen vor und nach der Revolution gebührend gewürdigt. — „Einen Gewinn hat heute das deutsche Volk: Es braucht sich nun seines Staatsoberhauptes nicht mehr zu schämen. Heute ist dem Soldaten die Schmach genommen, stillstehen zu müssen vor einem Manne, den er nicht achtet." Hitler entwickelte in großen Zügen sein Programm. Es sei rücksichtslos sozial und rücksichtslos national mit dem Willen zur Freiheit, koste es was es wolle.

Arbeiter waren in Massen da. Es ist immer ein besonderer Genuß, in Hitlers Versammlungen zu beobachten, wie Gruppen von Arbeitern anfangs mißtrauisch und feindlich dastehen, im Laufe der Rede allmählich gewonnen und zum Schluß in den allgemeinen Beifall begeistert einstimmen.

Selbst die sozialdemokratische Presse muß mit schlecht verhaltenem Ärger zugeben, daß Hitlers Auftreten in Plauen ein voller Erfolg für den Nationalsozialismus bedeutet. So schreibt die „Volkszeitung" u. a.: „Die Völkischen haben gestern ihren großen Tag in Plauen gehabt. Es war ihnen das Heil widerfahren, Adolf Hitler in höchsteigener Person in Plauens Mauern zu sehen und zu hören. Und der Neid muß es den Völkischen lassen, rein äußerlich betrachtet, waren die beiden Versammlungen in der neuen Festhalle auf dem Schützenplatz und im Prater ein Erfolg." Der Beifall zum Schluß sei frenetisch gewesen.

In der Parallelversammlung sprach Dr. Buttmann über den neuen Versklavungspakt. Mit der Annahme von Noten müsse nun endlich Schluß gemacht werden. Es gehe um die deutsche Ehre. Die zahlreich anwesenden Deutschnationalen hätten gern begeistert zugestimmt, wenn ihnen nicht der deutschnationale Außenminister vor Augen geschwebt wäre. — Anschließend sprach Hitler noch eine Viertelstunde.

Am nächsten Tag fand eine Landesversammlung der Führer statt. Etwa zweihundert waren anwesend. Hitler führte Grundsätzliches zur Bewegung und der Frage der Organisation aus. Manche waren wohl gekommen, die durch die Hetze gegen Hitler beeinflußt waren. Man merkte nichts davon. Am Schlusse standen alle von Hitlers unwiderleglichen Darlegungen hingerissen unbedingt und geschlossen hinter Hitler.

Plauen bedeutet einen Erfolg, wie er nicht schöner zu wünschen ist! R. H.

Werbt für den „Völkischen Beobachter"

Bayerischer Landtag

Das Redeverbot gegen Adolf Hitler bleibt aufrechterhalten

Bei der Beratung im Verfassungsausschuß eines sozialdemokratischen Antrages, der die endgültige und völlige Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern verlangt, trat zutage, in welch widerspruchsvoller Weise die Verordnungen von den örtlichen Unterorganen gehandhabt werden. Erschreckend zeigte sich, welch eine Begriffsverwirrung der jetzige unhaltbare Zustand selbst bei den zuverlässigsten Vollzugsbeamten hervorgerufen hat. Auch **Adolf Hitler** steht seit Monaten unter einem Ausnahmezustand, denn obschon das ebenso beschämende als unwürdige Redeverbot nach den Erklärungen des Ministers des Innern mit den Ausnahmeverordnungen nichts zu tun hat, sondern sich auf das ordentliche Recht stützt, bedeutet der für einen Staatsbürger unhaltbare Zustand der Behinderung der freien Meinungsäußerung nicht mehr und nicht weniger als eine Ausnahmeverordnung schlimmster Art. Der völkische Abgeordnete Dr. Buttmann nahm daher Gelegenheit, die Politik des Ministers des Innern scharf zu beleuchten. Wenn ein Staatswesen meint, nicht ohne Ausnahmeverordnungen auszukommen, dann ist der Beweis erbracht, daß die Mehrheit des Volkes mit den Auswirkungen dieses Staatswesens nicht einverstanden ist. Daß die Handhabung der Ausnahmeverordnungen nicht klar und eindeutig erfolgt, scheint sich gegenüber den Teilnehmern der Reichsbannerfeier in Bayreuth besonders drastisch erwiesen zu haben. Dr. Buttmann vermutet, das Vorgehen in Bayreuth sei wohl darum sehr scharf gewesen, um nach dem Grundsatz der Parität auch gegen Adolf Hitler desto schärfer vorgehen zu können. Redner unterstrich, gerade jetzt, in den Tagen des nationalen Abwehrwillens gegen neue Entente-gelüste, hinter denen Deutschlands ewige Versklavung lauere, jetzt sei es höchste Zeit, daß jeder Ausnahmezustand falle, um das Kalb zum Widerstand gegen die Feinde zusammenzuführen. Dr. Buttmann richtete am Schlusse seiner ebenso beredten wie klaren Ausführungen folgende Frage an den Minister des Innern: **„Wie lange gedenken Sie, Herr Staatsminister, gegenüber einem Manne, der dem Vaterland im Krieg und danach ununterbrochen die größten Dienste erwiesen, dieses Verbot aufrechtzuerhalten?"**

Auf diese eindeutige Frage mußte der Minister des Innern nichts anderes zu erwidern als das, was er schon in einer Vollsitzung auf die im gleichen Sinne lautende völkische Interpellation, vertreten durch den Abgeordneten Wagner, erwidert hatte: **„Von einem Dauerverbot kann keine Rede sein, das Verbot wird aufgehoben, sobald die Gründe hierfür weggefallen sind."** — Dunkel ist der Rede Sinn, denn nie können Gründe, deren Auslegung einseitig erfolgt, und die nach wie vor strittig bleiben, fallen, wenn der Betroffene zur Passivität verurteilt bleibt. Das Ergebnis der mehrstündigen Besprechung war: Der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern wurde gegen die Antragsteller, die Kommunisten, die Völkischen und die Demokraten abgelehnt. Also der allgemeine Ausnahmezustand und der besondere Ausnahmezustand gegen Adolf Hitler bleiben ad calendas graecas fortbestehen.

In der zweiten Lesung des Gesetzentwurfes zur Abänderung der § 26, 41 und 70 der Verfassung kam der völkische Antrag, daß Minister und Staatssekretäre eine Stelle als Aufsichtsrat bei privaten Erwerbsgesellschaften nicht bekleiden dürfen, zur Beratung. Minister Stützel erklärte diesen Standpunkt für selbstverständlich und gab diese Erklärung auch für den gesamten Ministerrat ab. Der Antrag wurde durch die Koalitionsparteien abgelehnt. T.

*

Die Antwort des Bayer. Volksparteilers und Innenministers Stützel zeigt nur zu deutlich das schlechte Gewissen. Die „Gründe" für das Redeverbot sind schon längst fortgefallen, seitdem durch die eidlichen Zeugenaussagen der Stenographisten die Hinfälligkeit polizeilicher Konstruktionen für jeden klar auf der Hand liegen. Durch solche Redensarten, wie Stützel sie macht, möchte man die Knebelung des deutchen Freiheitswillens weiter betreiben, sich aber doch den Rücken decken. Offenbar, weil diese Herrschaften alle innerlich doch unsicher sind und die Fruchtlosigkeit ihrer Schikanen fühlen.

Die K.P.D. — eine „große Korruptionspartei"

Leipzig, 14. Juni. Im Prozeß gegen die Mecklenburgische Tscheka vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik wurde heute der Kommunist Botzenhardt als Zeuge der Verteidigung vernommen. Er sagte aus, daß er als Bezirksleiter in Mecklenburg-Strelitz zusammen mit dem kommunistischen Landtagsabgeordneten Schmidt Partisanengruppen gebildet habe. **Die KPD nannte er eine große Korruptionspartei, in der 90 von hundert Mitgliedern Spitzeldienste verrichten. Sämtliche leitende Stellen der Partei seien 1923—24 von Räte-Russen besetzt gewesen und kein deutscher Kommunist habe seine eigene Meinung äußern dürfen. Die Befehle dieser „Leiter" hätten ohne weiteres ausgeführt werden müssen.** In der russischen Botschaft habe er Andro und später auch „Willi" kennengelernt. Willi habe ihm erklärt, daß mit Sprengstoff- und Giftampullen das Ziel der KPD unbedingt erreicht werden müßte. Diese Aussagen des wichtigsten Zeugen lösten große Erregung im Sitzungssaale aus.

Diese Aussage ist erschütternd. Sie zeigt, wie sehr der deutsche Arbeiter von seinem Führergesindel belogen und betrogen wird.

Deutschnationale Theorie und Praxis

Zersetzungserscheinungen in der Deutschnationalen Volkspartei. — Völkischer Gedanke und seine Mißachtung. — Unterminierung des Mittelstandes. — Die Folgerung für die national-sozialistische Bewegung.

(Von einem Pommern.)

In seiner vor einigen Monaten im Verlage der deutschnationalen Schriftenvertriebsstelle in Berlin erschienenen Flugschrift „Das System Severing" schreibt der pommersche Lehrer und Abgeordnete des preußischen Landtages Kickhöffel u. a.: „Wir haben gewiß keine Veranlassung, hier eine Lanze für die Nationalsozialisten, die ihre Hauptaufgabe scheinbar in der Bekämpfung der Deutschnationalen Volkspartei erblicken, einzulegen . . ." Er hüllt sich aber vollkommen in Schweigen darüber, daß dieser „Kampf", wenn man das Wort einmal gebrauchen will, zumeist in der Haltung der Deutschnationalen Volkspartei in völkischen Fragen braucht, eine Haltung, die bekanntlich bereits zu schweren Konflikten vor allem innerhalb der einzelnen Landes-, Kreis- und Ortsgruppen geführt hat und Zersetzungserscheinungen zeitigt, die zeigen, daß nicht alle sich am Gängelband parlamentarischer Verlogenheit wollen führen lassen. Dazu kommen noch andere Momente, die einen nicht unbeträchtlichen Teil der deutschnationalen Wählerschaft vor den Kopf stoßen, wobei wir ganz davon absehen wollen, was nicht nur ungeeignete oder unvorsichtige deutschnationale Redner während der letzten Wahlen den Hörern versprochen haben, z. B. in den Erfüllungs- und Aufwertungsfragen.

Anfangs März 1924 veröffentlichte der sogen. völkische Reichsausschuß der Deutschnationalen Volkspartei seine sogenannten „Völkischen Ziele". Es hieß darin an erster Stelle:

„Zur Freiheit einer kraftvollen Nation gelangt das deutsche Volk nur auf dem Wege der Bluts- und Rassengemeinschaft. Die Stärkung und Pflege wahrhaften Deutschtums auf der Grundlage nordisch-germanischer Eigenart unter Ausscheidung alles Fremdblütigen und Artfremden, besonders Jüdischen, in Leben und Wesen des deutschen Volkes ist ein Kernstück deutschnationaler Politik."

Das hört sich theoretisch sehr gut an und kann voll und ganz unterschrieben werden — ebenso wenn der Reichs- und preußische Landtagsabgeordnete Schlange (Schöningen) in einer Rede über das Thema „Wir Völkischen und die andern" sagt:

„Völkische Politik ist nicht mit Maulheldentum zu machen, sondern dadurch, daß wir die Wirtschaft aus den Klauen des internationalen Kapitals retten. Deswegen muß ein grundsätzlicher Wandel eintreten, der letzten Endes durch eine großzügige Aufklärung der Bevölkerung vorbereitet sein muß."

Wie sah und sieht es aber mit diesen schönen Worten der Deutschnationalen in der Praxis aus? Gerade jetzt, wo die Deutschnationale Volkspartei zeigen müßte, wie ernst es ihr mit ihren völkischen Zielen und der Bekämpfung des internationalen Kapitals ist, versagt sie voll und ganz, ja, was noch schlimmer ist, das internationale Kapital macht sich breiter als je. Das stößt natürlich den Wähler, der im Vertrauen auf die Durchführung der genannten „Völkischen Ziele" deutschnational gewählt hat, vor den Kopf. Noch stutziger muß es ihn aber machen, wenn er sehen muß, wie so manches Mitglied, das in Parteiversammlungen sich nicht völkisch genug gebärden kann, am nächsten Tage wieder in jüdischen Geschäften kauft. Ein ganz krasser Fall ist dem Schreiber dieser Zeilen bekannt, wo ein „völkischer" pommerscher Rittergutsbesitzer, der eilig 6000 Goldmark gebraucht, diese aber wegen der Kürze der Zeit von seinem Ein- und Verkaufsverein nicht erhalten konnte, bei einem jüdischen Getreidehändler anklingelte und prompt das Geld zur Verfügung gestellt erhielt.

Das alles sind Dinge, die in den kleineren Städten Pommerns, Mecklenburgs und der östlichen Provinzen bekannt und gang und gäbe sind. Die Parteileitung weiß das wohl, ist aber machtlos, da sie das völkische Programm nicht durchführen kann — und wohl auch gar nicht will. Man munkelt da so allerhand. Auf die Dauer ist das natürlich ein unhaltbarer Zustand. Ein Organismus mit zwei Seelen ist anormal. Der wirklich völkisch eingestellte deutschnationale Wähler wird sich letzten Endes doch nach einer Partei umsehen, bei der seine Ideen von nationaler Ehre vertreten sind. Eigentümlich ist es dabei: spricht man mit solchen Leuten, so klingt immer wieder der Name Hitler durch.

Ein weiterer Unterschied zwischen Theorie und Praxis in der deutschnationalen Politik, über den die Unzufriedenheit im steten Zunehmen begriffen ist, liegt in der Mittelstandspolitik. Theoretisch will die deutschnationale Volkspartei ein warmes Herz für den Mittelstand haben — den Willen wollen wir ihr zubilligen —, wie sieht es aber in der Praxis aus?

Hier sehen wir vor allem eine Überspannung der landwirtschaftlichen sogenannten Ein- und Verkaufsorganisationen, die sich für den Handwerker und Gewerbetreibenden in den Städten des platten Landes bereits katastrophal bemerkbar macht. (Bekanntlich gehören die Mitglieder derartiger Vereinigungen durch die Bank dem Reichslandbunde, oder, was dasselbe ist, der Deutschnationalen Volkspartei an). Es ist nichts dagegen zu sagen, wenn sich die Landwirte zur besseren Verwertung ihrer Produkte, zum billigeren Einkauf von Dünger und Maschinen zu Ein- und Verkaufsvereinigungen zusammenschließen, entschieden zu verurteilen dagegen ist es, wenn sie diesen Vereinigungen sogar Reparaturwerkstätten — in denen sogar der Beschlag von Pferden erfolgt — anglie-

dern, wenn sie eigene Genossenschaftsbäckereien und -Metzgereien gründen, wenn sie genossenschaftlich sogar schon Heringe, Schmalz, Zucker und alle möglichen anderen Krämerwaren beziehen und nur noch Kleinigkeiten in den anliegenden Städten kaufen. Das heißt auf gut deutsch nichts anderes, als wie einen einst blühenden Handwerker- und Gewerbestand, bekanntlich die beste Stütze des Mittelstandes, langsam zugrunde zu richten. Tatsächlich ist es schon so weit gekommen, daß einstmals selbständige Gewerbetreibende, die in der Hauptsache von der Kaufkraft der Landwirtschaft lebten, heute sich nach anderer Beschäftigung haben umsehen müssen, bzw. sich kümmerlich durchs Leben schlagen. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß diese Existenzen noch deutschnational fühlen bzw. wählen. Dem Schreiber dieses ist das hundertfach ausgesprochen worden. Davon wissen auch die Parteisekretäre der deutschnationalen Volkspartei ein Lied zu singen, das der Parteileitung keineswegs unbekannt ist. Sie ist aber machtlos dagegen — aus naheliegenden Gründen —, braucht sich aber nicht zu wundern, wenn sich die Unzufriedenheit in den Reihen der Wähler mehrt und Austritte erfolgen. Ein gefundenes Fressen für Juda, das hier natürlich bequem im trüben fischen kann.

Freilich ist in den angegebenen Landesteilen unseres deutschen Reiches der überwiegende Teil der Bevölkerung schon aus Tradition national. Eine Demokratisierung oder marxistischer Sieg ist in Pommern kaum zu befürchten. Im Gegenteil macht sich ein immer stärker werdender Zug nach dem völkischen Lager (allerdings mit stark konservativem Einschlag) bemerkbar, aus dem die nationalsozialistische Bewegung Großdeutschlands ihre Schlüsse ziehen sollte. Mit Wulle und Graefe und wie sie alle heißen, weiß man hier nicht viel anzufangen.

Jetzt heißt es für jeden Nationalsozialisten und alle Freunde, sich scharf ins Zeug legen, um die gutgesinnten, aber überall enttäuschten Kreise der pommerschen Arbeiterschaft, des Mittelstandes, des Bauernstandes zu gewinnen.

v. H.

Der stöhnende Hergt

Exzellenz Hergt, der „Führer" der Deutschnationalen hat in Görlitz gesprochen und verteidigte den deutschnationalen Betrug in der Aufwertungsfrage. Er erklärte:

„Sie glauben gar nicht, wie uns die Wirtschaftsvertreter und die Banken zu Dutzenden von Delegationen die Bude einrannten und mit Statistiken die Unmöglichkeit einer ernsthaften Aufwertung nachwiesen. Ich mußte prüfen und gestehen, daß sich nicht alles einfach beiseite schieben ließ. Wäre der Bestsche Entwurf Gesetz geworden, dann wären noch Streitigkeiten und Prozesse entstanden. Die Wirtschaft erklärte uns auch, der Bestsche Entwurf als Gesetz bedeute den Untergang. Wir mußten deshalb deutlich sagen, wir machen das nicht mit. Die Wirtschaft wäre vor die Hunde gegangen. Fast täglich bekomme ich wegen meiner und der Fraktions Haltung ungefähr 40 Briefe mit Drohungen, Beschwerden, Beschimpfungen wie Verräter, Lump, Schweinehund usw. Das trifft mich sehr schwer, und meine Frau ist der Verzweiflung nahe. Ich habe doch alles getan, was ich tun konnte."

Später setzten Fragen ein, die den armen Hergt in große Verlegenheit brachten. Immer wieder wehrte er ab. Dann gehen wir eben vor die Hunde. Schließlich rief er in den Saal: „Mehr kann ich nicht sagen, und wenn sie mich totschlagen! Niemand von uns will mehr in die Versammlungen gehen, um nicht über Aufwertungsfragen Rede und Antwort stehen zu müssen. Ich wünschte nur, die Sozialdemokratie wäre jetzt in der Regierung. Man wird fast müde gearbeitet. Helfen Sie mir, daß ich nicht weiter beschimpft werde. Das ist nicht zu ertragen. Wenn man als Führer die Sache schließlich satt hat, sie hinwirft und sagt, macht euren Dreck alleine, was sollte denn da werden?"

Um in diese Regierung zu gelangen verrieten die Deutschnationalen am 29. August 1924 das deutsche Volk und stimmten zu 50 Prozent für das Dawes-Diktat. Jetzt haben sie ihre Wähler in der Aufwertungsfrage genasführt und sich vor der jüdischen Hochfinanz auf den Bauch gelegt. Es ist alles so gekommen, wie wir es vorhersagten, nur daß die „nationalen" Spießbürger es uns nicht glauben wollten.

Druck der Kabylen auf die westliche spanische Zone

tu. **Madrid**, 15. Juni. Primo de Rivera erklärte, wenn man in der Unterdrückung des Waffenschmuggels stets energisch gewesen wäre, würde es heute in Marokko keine militärische Probleme geben. Der feindliche Druck gegen die westliche spanische Zone dauert an. Die Kabylen versuchen, den Durchbruch der Linie Beni Hosmar südöstlich von Tetuan. Abd el Krim organisiert das Operationsgelände durch Anlage strategischer Verbindungen.

Wie du mir ...

tu. **Madrid**, 15. Juni. Zur kommenden Marokkokonferenz schreibt der franzosenfreundliche „Heraldo", Spanien werde Frankreich in keinem militärischen Abenteuer helfen. Jede Überstürzung würde Spanien schwer belasten; es werde die Grenze der Vorsicht und Klugheit nicht überschreiten und keine teueren Opfer Frankreich zuliebe auf sich nehmen. Die englischen Kriegsschiffe vor Gibraltar werden sich bei der erwarteten Blockade neutral verhalten.

*

Die Franzosen haben seinerzeit schadenfroh die spanischen Niederlagen breitgetreten!

Französische Studienkommission für den Gaskrieg

tu. **Paris**, 15. Juni. **Wie gemeldet wird, hat die Kommission für die Ausnützung der chemischen Industrie zum Zwecke der nationalen Verteidigung ihre erste Sitzung im Ministerium für Handel und Industrie abgehalten.**

Die Erklärungen Painlevés über Marokko

tu. **Paris**, 15. Juni. Painlevé wies in der Erklärung an die Pressevertreter darauf hin, daß die wichtigsten Ergebnisse seiner Inspektionsreise selbstverständlich der Regierung und dem Parlament vorbehalten werden müßten. Die Kämpfe zeigten eine starke Ähnlichkeit mit dem europäischen Kriege, spielten sich aber in einem größeren Raume und bei kleineren Kampfeinheiten ab. Zur Zeit würden neue Kampfmittel ausprobiert, zu deren Bedienung besonderes Personal eingestellt werde. (Also Gaskrieg!?) Keine Anstrengungen sollten gescheut werden, damit die Truppen bei möglichst geringen Verlusten ein Höchstmaß von Erfolg davontragen könnten. Nicht zu übersehen sei aber, daß man in einer Periode der Vorbereitungen stehe. Die neuen Verstärkungen hätten die Aufgabe, die Fronttruppen abzulösen. Ein jeder wolle den Frieden, die aber, die in Paris das Gerücht ausstreuten, daß Frankreich nicht länger kämpfen wolle, dienten nicht der Sache des Friedens. Die Angaben über die Ausländer unter den Riftruppen seien übertrieben. Es treffe zu, daß einige deutsche oder russische Militärs Ratgeber Abd el Krims seien, aber Bandenführer seien stets von allen möglichen Abenteurern umgeben gewesen.

Der „Pazifist" Painlevé hat gesprochen wie Poincaré. Der Marxismus in Deutschland kann zufrieden sein.

Der Krieg in China

1000 Tote um Kanton

tu. **Paris**, 15. Juni. Nach einer Meldung des „Petit Parisien" aus Hongkong sind in den letzten Kämpfen um Kanton tausend Personen getötet und einige Tausend verwundet worden. Die Kuomingtangs sind jetzt Herren der Stadt. Sie wurden bei ihrem Einzug von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt.

General **Feng** hat nach einer Meldung aus Peking in einem Interview erklärt, daß er im Falle eines Krieges mit Großbritannien als erster ins Feld ziehen will. Man habe nichts von Großbritannien zu befürchten, das zwar eine starke Marine besitze, aber nur über ein kleines Landheer verfüge.

London, 15. Juni. In allen Meldungen aus China tritt eine Zunahme der englandfeindlichen Strömung zutage. Eine Reutermeldung aus Peking meldet, daß die Führer der Streikbewegung neuerdings versuchen, einen Unterschied zwischen England und den anderen Mächten zu machen und England alle Schuld aufzubürden.

Berlin, 15. Juni. Wie aus Schanghai gemeldet wird, wurde die katholische Kirche in Kaifang eingeäschert und ein italienischer Priester getötet.

Berlin, 15. Juni. Das Auswärtige Amt in Peking stellte der britischen Gesandtschaft einen Protest gegen die Schießerei in Hankau zu, in der sie sich das Recht vorbehält, weitere Forderungen zu stellen, sobald der Fall untersucht ist. Sie fordert endlich, daß der britische Geschäftsträger alle Konsuln und sonstigen fremden Behörden anweise, in Zukunft derartige Handlungen zu unterlassen.

Das Geheimnis des Todes von Sawinkow ist enthüllt

Am 27. Mai erschoß sich in einem Moskauer Bierlokal der Angestellte in der „Abteilung für besondere Bestimmungen" der GPU (Politische Staatsverwaltung), Weide. Am 19. Mai teilte Weide in betrunkenem Zustande einigen Bekannten (wenn die „Prawda" sich dafür interessiert, so können wir auch mitteilen, unter welchen Umständen...) mit, daß er auf Befehl seiner Vorgesetzten in das heiße Wasser, welches Sawinkow zur Teebereitung gebracht wurde, irgendeine ihm unbekannte Flüssigkeit gegossen habe. Eine halbe Stunde, nachdem Sawinkow den aus diesem Wasser zubereiteten Tee getrunken hatte, war er tot. Um 2 Uhr 15 Minuten warfen Genosse Weide und der Tschekist Gromow die Leiche B. Sawinkows durch das Fenster hinaus.

Am 25. Mai wurde Weide von seinen Genossen benachrichtigt, daß er wegen Preisgabe geheimer Nachrichten über die Gefangenen der GPU verhaftet werden würde. Weide, der sein Schicksal voraussah, erschoß sich.

Unruhen in der Krim

Im Bezirk Feodossia sind Unruhen ausgebrochen, die durch die Unzufriedenheit der örtlichen Bevölkerung mit der Vollstreckung eines aus Moskau eingetroffenen Befehls hervorgerufen wurden: die Fortnahme von Land für die jüdische Kolonisation in der Krim. In Islam-Terek, Karagas und Stary Krim sind antisemitische Ausschreitungen vorgekommen, die von der Milis unterdrückt wurden. Einige Juden sind verwundet. Die judenfeindliche Stimmung wächst bedrohlich an.

Eine soeben aus Moskau eingetroffene glaubwürdige Persönlichkeit berichtet, daß sich in der dortigen Kasse ein empfindlicher Geldmangel bemerkbar macht. Um diesem Mangel abzuhelfen, wird z. B. unter anderem vielen Angestellten ein Teil des Gehaltes in Opernbilleten ausgezahlt.

Maßnahmen gegen die Bolschewisten

(Eigendienst des „Völk. Beob.")

London, 13. Juni. Um der Tätigkeit der bolschewistischen Agenten entgegenzuarbeiten, führen die Agenten der franz. und engl. Polizei schon seit einigen Wochen Verhandlungen in bezug auf die Ausarbeitung eines gemeinsamen Aktionsplanes und die Durchführung der notwendigen Maßnahmen. Es ist eine Vereinbarung zur Überwachung einiger Russen erzielt worden, die als bolschewistische Agenten eine eifrige Propaganda im Auslande betreiben. Nach den neuesten Meldungen schließen sich auch die nordamerikanischen Vereinigten Staaten und Italien London und Paris in bezug auf die Überwachung der Bolschewisten an. Auch Deutschland ist einverstanden, sich ihnen anzuschließen.

Der englische Minister des Auswärtigen hat die Ausweisung einiger Ausländer verfügt, die Hotels verwalteten. Einer von ihnen lebt schon 20 Jahre in England und beteuert, daß er mit den Bolschewisten keinerlei Verbindung habe.

Münchner Beobachter

Das „veredelte" Oktoberfest

Es ist zwar noch reichlich früh, vom Oktoberfest zu reden. Aber wenn der hochlöbliche Stadtrat sich schon jetzt darüber unterhält, warum soll dann nicht auch ich mir meine Gedanken darüber machen? Überdies reden wir Münchner über das Oktoberfest jederzeit gerne. Denn wir sind nun einmal so ein profaner Menschenschlag, daß uns Dinge, die mit Essen und Trinken, mit Hetz und Gaudi verbunden sind, besonders nahegehen. Zudem hat jeder, wenn wir auf das Oktoberfest zu sprechen kommen, so insgeheim seine Spezialerinnerungen, die ihm lieb und wert sind, und die er beizeiten nicht ungern aufwärmt.

Um so lieber, als uns die letzten Jahre unser Oktoberfest, derb heimatlich ausgedrückt, gründlich „vermasselt" worden ist. Solange nämlich Marxisten-Geschmeiß unser Rathaus verunreinigte — für alle Zeiten ein Treppenwitz der Münchner Lokalgeschichte — war es natürlich auch mit unserem althergebrachten Münchner Volksfest nichts mehr. Denn abgesehen davon, daß diese von ihrer sog. „Internationale" verblödeten Leute nicht die geringste Empfindung für heimatliche Werte haben, sind sie, die sich lügenhafterweise „Vertreter des arbeitenden Volkes" nennen, die ausgesprochenen Feinde dieses arbeitenden Volkes, wenn es sich um dessen Freude und Vergnügen handelt. Während der ganzen 5 Jahre der roten Rathausmehrheit hat es sich zu wiederholten Malen gezeigt, daß diese Pfahlbürger übelster Sorte, die ihrem eigenen Bauch, ihrem Magen und ihrer Kehle wohl zu huldigen wissen, dem „Volk" um jedes Vergnügen neidig sind. Dem unkontrollierbaren „Vergnügen" abgeschlossener Zirkel und Kreise taten sie keinen Abbruch, aber wahren Volksveranstaltungen, die unglücklicherweise auf die Genehmigung oder Mitwirkung des Stadtrates angewiesen waren, versagten sie die freudige Mitarbeit. Sie, denen sonst die Gesinnung nichts und das Materielle alles ist, wurden da auf einmal moralisch. In Wirklichkeit befürchteten sie, nach eigenen Aussprüchen, von maßkrugbewehrten Volksfesten u. dgl. „eine Einschläferung des Klassenkampfgedankens". Für eine andere Begründung: daß das Vollbier ein volksschädigendes Gift sei, hätten wir schon Verständnis gehabt!

Wenn Herr Scharnagl endlich das Oktoberfest veredeln will durch sportliche Veranstaltungen und Sängerwettstreite, so braucht er nur einige Bierbuden weniger aufstellen lassen, und es ist Platz geschaffen für alle anderen derartigen Veranstaltungen, die wir nach Kräften unterstützen wollen. Mögen die alten Bierdimpfel ruhig sich den Wamst weiterhin mit Bier vollschütten, bis ihnen „politische" Blasen im Gehirne aufsteigen, die Jugend ist des ewigen Saufens allmählich müde. Ihr gesundes Gefühl erstrebt andere Betätigung ihrer Kräfte, als unter dem Drucke des Alkoholdunstes „Heldentaten" zu verbrechen mit nachfolgendem Katzenjammer. Freilich darf man dann auch nicht mit der anderen Hand nehmen, was man mit der einen gibt: Man darf nicht auf der einen Seite wollen, daß die Jugend sich körperlich und geistig ertüchtigt, während man auf der anderen Seite gerade dieser Jugend, dem kommenden Geschlechte, den Boden der Heimat verekelt und verhöckert durch Knebelung des Freiheitswillens, der bereit ist, für des Vaterlandes Größe alles, auch das Leben zu geben.

Spirifankerl.

*

Ballon-Aufstieg auf der Theresienwiese, verbunden mit Zeppelin-Feier. Am Dienstag, nachmittag um halb 2 Uhr, beginnt der feierliche Taufakt des 16 800 Kubikmeter fassenden Ballons „Graf Zeppelin". Die Taufrede hält Graf Pappenheim. Die Taufe nimmt die Gräfin Brandenstein-Zeppelin, eine Tochter des Grafen Zeppelin, vor. Danach erfolgt die Übergabe des Ballons an den ständigen Ausschuß der D.L.V. Zutritt ab 11 Uhr, Eintritt 1 M., Platz bei der Bavaria 50 Pf. Auf dem Festplatz Restauration. Der feierliche Taufakt beginnt um 3 Uhr. Nach der Taufe steigen 8 Freiballone auf.

Reichstagung der deutschen Kaufmannsjugend. Der Bund der Kaufmannsjugend im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband ruft die deutsche Kaufmannsjugend zu seiner 2. Reichstagung in Heidelberg am 20., 21. und 22. Juni zusammen. Am Samstag wird nach Eröffnung der beruflichen und sonstigen Ausstellungen der Begrüßungsabend stattfinden, an dem u. a. der Verteidiger von Deutsch-Ostafrika, General von Lettow-Vorbeck, zur Kaufmannsjugend sprechen wird. Der Vortrag soll nicht nur eine Erinnerung an die große Zeit von 1914—1918 sein, sondern gleichzeitig auch eine Mahnung an die großen kolonialen Aufgaben, an denen die Angehörigen des Kaufmannsstandes ja besonderen Anteil nehmen. Der Sonntag sieht nach den Festgottesdiensten eine Kundgebung im Schloßhofe vor, daran anschließend finden die beruflichen Wettbewerbe auf allen Gebieten des Fachwissens statt. Nachmittags wird ein Festzug veranstaltet und daran anschließend ein „Volksfest". Dieser Tag wird seine Krönung durch die Beleuchtung des Heidelberger Schlosses erfahren. Am Montag werden die turnerischen Wettkämpfe ausgetragen (100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen) und Gesellschaftsspiele in Schlag-, Hand-, Faust- und Fußball. Mittags ist Schlußfeier und Siegerverkündigung. Anschließend an die Tagung veranstaltet der Bund eine Reihe von Lehr- und Wanderfahrten in alle Teile des Reiches. Die Tagung wird von der Kaufmannsjugend aus allen Gauen Deutschland sowie Sudetendeutschlands und Deutschösterreichs besucht werden. Der Bund der Kaufmannsjugend richtet an die Lehrherren die Bitte, den Lehrlingen, die die Tagung besuchen wollen, einen entsprechenden Urlaub zu gewähren.

Ärztliches Preisausschreiben. Der Vorstand des Verbandes der Ärzte Deutschlands hat beschlossen, eine Preisaufgabe zu stellen über das Thema: „Die Bedeutung der freien Arztwahl in der deutschen Sozialversicherung." Erwünscht ist die Beteiligung von Dozenten, Assistenten und Studierenden der medizinischen, der rechts-, staats- und wirtschaftswissenschaftlichen Abteilungen aller großdeutschen Hochschulen. Die Preise sind folgende: 1. Preis 10 000 M., 2. Preis 6000 M., 3. Preis 3000 M. Der 1. Preisträger erhält außerdem die Hälfte vom Reinertrag seines als Broschüre vertriebenen Werkes. Die preisgekrönten Arbeiten werden Eigentum des Verbandes. Der Erwerb nicht prämiierter Arbeiten bleibt vorbehalten. Die Arbeit muß in Schreibmaschinenschrift geschrieben sein und ihr Umfang soll nicht größer sein als 100 einseitig beschriebene Schreibmaschinenblätter, abgesehen von etwaigen statistischen Beilagen. Ablieferungstermin ist der 1. April 1926. Alle Arbeiten müssen mit einem Kennwort gezeichnet und mit einem verschlossenen Umschlag mit der gleichen Aufschrift versehen sein. Der Umschlag soll die genaue Anschrift des Verfassers enthalten. Die Arbeiten sind durch eingeschriebenen Brief an die Hauptgeschäftsstelle des Verbandes der Ärzte Deutschlands, Leipzig, Dufourstraße 18, zu senden.

Paul Branns Marionetten auf der Deutschen Verkehrsausstellung. In diesem Sommer darf Paul Brann auf ein 20jähriges Bestehen seines in aller Herren Länder herumgekommenen Theaters zurückblicken. Seine Mitarbeiter waren bekanntlich die ersten bildenden Künstler Münchens. Groß ist auch die Zahl derjenigen, die im Laufe der Jahre als Sprecher, Sänger oder Intrumentalisten hinter der Szene für diese wunderbaren Geschöpfe aus Künstlerhand wirkten und die nun an ersten Opern- und Schauspielhäusern an hervorragender Stelle wirken. Der Sinn dieses auf solche Art einzigartigen Theaters ist, daß hier die Absicht verwirklicht wurde, die Angelegenheit der Marionetten, die so alt ist wie die Weltgeschichte, zu einer Angelegenheit der bildenden Kunst zu machen, ohne sie ihres volkstümlichen Reizes zu entkleiden. Es darf dabei nicht vergessen werden, daß neben den besten Märchenspielen des Grafen Pocci hier die kleinen entzückenden Opern in einer Stilreinheit und einer Laune ohnegleichen gestaltet und dabei kleine Juwele der Musikliteratur nicht nur der Vergessenheit entrissen wurden, sondern eine Prägung erhielten, die schlechthin nicht übertroffen werden kann. Gelegentlich der diesjährigen Jubiläumsspielzeit sollen einige der beliebtesten Werke des Spielplans neu ausgestattet erscheinen, so Poccis „Zaubergeige" und „Das Eulenschloß", letzteres mit neuen Dekorationen von Prof. Robert Engels. Außerdem werden einige neue Werke dem Repertoire eingefügt. Nach seinen Veranstaltungen gelegentlich der „Deutschen Verkehrsausstellung" geht Paul Brann mit seinem Theater zu einem Gastspiel nach Niederländisch-Indien und von dort nach China und Japan. Man wird vorher mit Freude und Stolz, daß eine so aparte Münchner und deutsche Kunstangelegenheit auch in so weiter Ferne Gunst und Anerkennung findet, gewiß noch gerne davon genießen wollen, und das von Meister Paul Ludwig Troost im Münchner Ausstellungspark dafür geschaffene kleine Festspielhaus wird wieder die kunstfreudigen Ausstellungsbesucher von nah und fern vereinen.

Prüfung für Lehrkräfte zum Schreibmaschinenunterricht an privaten Unterrichtsunternehmungen. Im Laufe des heurigen Schuljahres wird für Lehrkräfte an privaten Unterrichtsanstalten, die Schreibmaschinenunterricht geben, eine Prüfung abgehalten. Heute schon werden die Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß für das Bestehen der Prüfung nachstehende Mindestforderungen maßgebend sind: Das Schreiben hat mit einem festen Fingersatz nach der 8- oder 10-Finger-Methode zu geschehen. Es wird eine Fertigkeit von mindestens 3 Anschlägen in der Sekunde verlangt. Vorausgesetzt wird, daß der Prüfling die Maschine und ihre Teile genau kennt und mit der Verwendung derselben vertraut ist.

Jahrtausendfeier des Rheinlandes. Die Kundgebung auf dem Königsplatz anläßlich der Jahrtausendfeier des Rheinlandes am Freitag, den 19. Juni, abends 9 Uhr, wird durch den studentischen Fackelzug ein eigenes Gepräge erhalten. Sie soll ein mächtiges Treugelöbnis der gesamten Münchener Bevölkerung für das Rheinland geben. Verschönt wird die Feier durch Musikvorträge der Kapelle der Landespolizei (Obermusikmeister Windisch) und den gesamten Münchener Sängerbund.

Tierärztliche Vorprüfung. Bei der tierärztlichen Fakultät der Universität München finden Ende Juli 1925 tierärztliche Vorprüfungen statt. Gesuche hierzu sind mit den erforderlichen Beilagen beim Vorsitzenden des Ausschusses bzw. bei dem Schriftführer für die tierärztliche Vor- und Fachprüfung, München, Veterinärstr. 6/I, Bibliothek, bis längstens Montag, den 13. Juli 1925, einzureichen.

Großes Turnfest

Der Turnverein Pfarrkirchen veranstaltet anläßlich der 65. Wiederkehr seiner Gründung am 4. und 5. Juli ein großes **Werbeturnfest**, bestehend in Kunstgeräte- und volkstümlichen Wettkämpfen für Turner und Turnerinnen. Das Fest wird sich in glänzender Weise abwickeln, da alle Wettkämpfe auf der großen, herrlich angelegten Trabrennbahn stattfinden. Mit offenen Armen wird der Pfarrkirchener Turnverein alle aus nah und fern herbeieilenden Festteilnehmer aufnehmen. Neben den turnerischen Leistungen wird sich auch Herz und Auge erfreuen, da sich Pfarrkirchen würdig in den Kranz der schönsten Städte Niederbayerns fügt. — Schluß der Meldungen zu den Wettkämpfen äußerst 20. Juni.

Wetterbericht vom 15. Juni: Besserung nicht von Bestand.

Letzte Nachrichten

Das Spiel beginnt.

tu. Berlin, 15. Juni. Wie die „Telegraphen-Union" von zuständiger Seite erfährt, ist die französische Antwort auf das deutsche Garantievertragsangebot in Berlin eingetroffen und wird morgen der Regierung übergeben werden.

Aus dem Haushaltungsausschuß des Reichstages

Berlin, 15. Juni. Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte heute die Beratung des Haushaltes des Innenministeriums fort. In Frankfurt am Main soll eine Zweigstelle des Reichs-Archives errichtet werden. Auf Antrag der Linken, gegen Großadmiral v. Tirpitz wegen unerlaubter Benützung des Reichsarchivs vorzugehen, wurde mitgeteilt, daß die Angelegenheit nicht dem Reichsarchiv zur Regelung übergeben worden sei, sondern auf Kabinettsbeschluß dem Reichstagsausschuß. Abg. Mundt (Dntl.) stellte fest, daß Großadmiral v. Tirpitz keine Akten aus dem Reichsarchiv entnommen habe. Der Präsident des Archivs bestätigt dies.

Bayerischer Landtag.

München, 15. Juni. In der Aussprache über den Haushalt der Bayerischen Staatsbank wurde heute im Haushaltsausschuß des Landtages allgemein die Tätigkeit der Staatsbank anerkannt, von sozialdemokratischer Seite aber an einzelnen Kreditgewährungen Kritik geübt.

Der Finanzminister warnte vor einer willkürlichen Änderung der Organisation der Staatsbank und betonte, daß die Aufsicht über das Institut durch Fachleute und durch den Staatsbankkommissar gewährleistet sei, während die verlangte Schaffung eines Beirates die Gefahr politischer Einflüsse und eines unerwünschten Einblickes in den Geschäftsbetrieb und die Kundenverhältnisse der Staatsbank mit sich bringen würde. Bei der Beurteilung der Gewinne der Banken sei Vorsicht geboten, zumal es begrüßt werden müsse, wenn die Banken wieder Gewinne machen und so ihr Eigenkapital erhöhen können. Solange die Kapitalnot herrsche, könne mit einer wesentlichen Herabsetzung des Zinsfußes nicht gerechnet werden. Der Minister sprach sich für eine dezentralisierte Verwaltung der in Berlin zusammenströmenden öffentlichen Gelder aus.

Der Ausschuß nahm die Geschäftsberichte der Staatsbank für die Jahre 1922 bis 1924 zur Kenntnis und nahm einstimmig den von der Regierung vorgelegten Antrag an. Den Beamten der Staatsbank hatte der Minister den Dank ausgesprochen für ihre hingebende Tätigkeit.

Fliegertod.

Freiburg i. Br., 15. Juni. Bei dem Sportsfliegen des Breisgauer Vereins für Luftschiffahrt stürzte der Hauptmann a. D. Karius auf einem Dietrich-Eindecker der Luftverkehrsgesellschaft „Schwarz-Weiß" aus 150 Meter Höhe ab. Der Flieger erlag seinen Verletzungen. Karius war, nachdem er als Artillerieoffizier im Krieg einen Arm verloren hatte, als Kampfflieger in die Richthofenstaffel eingetreten und hatte sich trotz seiner Verstümmelung mehrfach hervorgetan.

Die Hilfsexpedition für Amundsen

Paris, 15. Juni. Dem „Petit Parisien" wird von Bord der „Fram" gemeldet, daß die Hilfsexpedition in der Adventbucht eingetroffen ist und mit der Ausladung der Flugzeuge begonnen hat. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurden in der Mitternachtssonne gelungene Versuchsflüge ausgeführt. Die Expedition wird wahrscheinlich heute nach den Dänischen Inseln aufbrechen.

Was ist die Gunst eines schwärmerischen Volkes, dessen Bewegungen immer seinen Überlegungen zuvorkommen? Wieland, Agathon.

Kolosseum München

Gastspiel Aug. Schreys Spitzweg-Bühne.

Es ist für den verdorbenen Geschmack der Masse des Theaterpublikums bezeichnend, daß unsere Operettenbühnen auch in der Zeit der gegenwärtigen so traurigen wirtschaftlichen Lage florieren, wogegen ein künstlerisch weit höher stehendes Unternehmen wie die Spitzweg-Bühne vor zumeist leerem Hause spielen muß.

„Lebenswogen" oder „Der Liebe Freud' und Leid" lautet der nicht gerade glücklich gewählte Titel des dreiaktigen Volksstückes von Ludwig Manetstötter, das uns die Spitzweg-Bühne vorführt. Ort der Handlung eine kleine Residenzstadt, Zeit 1830, wo also noch die Kleinstaaterei ihre drolligen Blüten trieb. Sie hat vornehmlich in Meister Spitzwegs Bildern ihr künstlerisch unsterbliches Denkmal gefunden, wie auch der Name Biedermaier untrennbar mit ihr verknüpft ist. In Bayern, im Maintal und im Schwarzwald, da haben wir noch fernab vom Weltverkehr liegende Städtchen und Orte, wo wir uns so recht hineinträumen können in die ein Menschenalter währende Restaurationsperiode. Sie war eine Atempause nach den ungeheuren Erschütterungen Europas durch die große französische Revolution und die darauffolgenden Kriege, die erst mit der Schlacht bei Belle-Alliance ihr Ende fanden. Wie heute der Versailler Friedensvertrag nicht nur auf Deutschland, sondern auf ganz Europa und noch darüber hinaus lastet, so damals der Wiener Kongreß, der die politische Neuordnung genau so unnatürlich und unhaltbar durchführte wie die Machthaber der Entente 1919 in dem Prunkschloß der Bourbonen.

Den Bestrebungen der deutschen Potentaten, das Bestehende und damit auch ihre Throne und Thrönchen zu erhalten, kam die ungeheure Erschöpfung des deutschen Volkes nach dem heldenhaften Aufschwung der Freiheitskriege entgegen: Man wollte seine Ruhe haben und spann sich darum in der Familie, in Haus und Hof ein und wähnte, daß nunmehr auch die Weltgeschichte wenigstens ein Weilchen schlummern werde. Diesem Irrtum verdanken wir die Restaurationsperiode, das Biedermaier-Zeitalter, die kleinbürgerliche Romantik.

In diese Spitzweg-Stimmung führt uns Manetstötter gleich im ersten Aufzug, das uns einen kleinen Platz zeigt, auf der einen Seite die Gastwirtschaft des Schmiedwirts, auf der anderen eine Klosterkirche und dahinter die von einem Tor durchbrochene Stadtmauer. Die Handlung ist einfach, aber bis zum Ende fesselnd. Franz Seraph soll Mönch werden, allein seine künstlerische Begabung treibt ihn zur Staffelei und Palette und sein Herz zur Rosl, der ehelichen Tochter seiner Pflegemutter, der Schmiedwirtin. Letztere glaubt, daß Franz ihr natürlicher Sohn sei, die Frucht einer sündigen Nacht, die sie eben dadurch gutmachen wollte, daß sie Franz ins Kloster steckte, aus dem dieser entweicht. Schließlich wird der Knoten zu allseitiger Zufriedenheit gelöst, und Franz wird nicht nur ein tüchtiger Künstler, sondern er kann auch seine Rosl heiraten.

Ein richtiges, gutes Volksstück, das flott und künstlerisch fein abgestimmt gespielt wird. Den Franz Seraph gibt Dir. August Schrey selbst, als Darsteller von vornehmer, ungekünstelter Haltung und als Sänger im Besitze einer vollen, warmen und technisch durchgebildeten Stimme. In den anderen Rollen begegneten uns zumeist alte Bekannte, wie die Emmy Sourmann, Hugo Denzel, Hanns Hunkele, Emil Hütter, Rolf Pinegger usw., die sämtlich auf der Höhe ihrer Aufgabe standen. Neu war mir Liesl v. Blank. Sie gab die spanische Hoftänzerin Pradura im Spiel und Tanz rassig fesch, von ihrer Stimme gilt dasselbe wie von der Schreys.

Konrad Scherber hat eine hübsche, wohlklingende Musik dazu geschrieben; eine Nummer, „Manderl, Manderl, halt dich stad, wie sich die Fahn' am Dach auch draht", hat echt volksliedmäßiges Gepräge. Sehr hübsch ist die Bühnenausstattung aus dem Atelier Paul Rochelsberg. Ein Versuch dieser Vorstellungen kann allen, die für den Zauber der echt deutschen Spitzweg-Welt empfänglich sind, nur empfohlen werden.

J. St—g.

Münchener Volkstheater

Erstaufführung: Die vertauschte Frau.

Eine mehr oder minder stattliche Dosis Blödsinn ist jeder modernen Operette beigewürzt, aber der Blödsinn darf nicht, wie in dem neuesten Erzeugnis, das wir im Münchener Volkstheater kennen lernten, zum System erhoben werden. Sonst wird die Geschichte langweilig. „Die vertauschte Frau" ist so ziemlich das Blödsinnigste, was wir in dieser Hinsicht kennen lernten; es handelt sich dabei um eine Scheinehe, wobei der Graf Romonav, der gegen 5000 Dollars seinen adeligen Namen vor dem Standesbeamten verkauft, doch die Frau erhält, die er wirklich liebt und von der er wieder geliebt wird. Ein spülig fader Aufguß uralten Operettengebräus, vornehmlich der „Geschiedenen Frau".

Die Geschichte spielt in Amerika. Heldin ist der Star Grace Quick des Olympia-Theaters. Nebenheldin Lillian, die Tochter des steinreichen James Cockerell. Der Gesang ist Nebensache, wird auch auf der Bühne nebensächlich behandelt, d. h. die Herrschaften da droben auf den Brettern befolgen leider nicht den klassischen Rat „Singe, wem Gesang gegeben". Dafür tanzen sie um so besser. Kommt doch in diesem Operettenschwank das Tanzbein kaum mal für etliche Minuten in Ruhe.

Der Theaterzettel unterrichtet uns genau, von welchen Münchener Geschäften die Kostüme und Toiletten herstammen, und so vermute ich, daß „Die vertauschte Frau" eigentlich die Aufgabe einer Toilettenschau zu erfüllen hat. Als solche genügt sie ihrem Zweck vollkommen. Ob die Eigentümer der betreffenden Geschäfte sich zum Schlusse vor dem Publikum verneigten, um die wohlverdiente Anerkennung der Zuschauerschaft für ihre wirklich „erstklassigen" — nur mit Widerwillen gebrauche ich dieses scheußliche Wort — Erzeugnisse entgegenzunehmen, weiß ich nicht, denn es ging über meine Geduld, das Ende dieses endlos langweiligen Blödsinns abzuwarten.

Drei Gäste wurden für „Die vertauschte Frau" herangeholt: Helma Varney, Irene Palasty und Harald Paulsen; dazu von dem ständigen Ensemble Walter Lantsch, Otto Welte, Manfred Kömpel, Willi Reichert, Gustav Decani usw. Sie machten das Unmögliche möglich, der „Vertauschten Frau" einen Erfolg zu verschaffen, was allerdings bei dem geistigen Niveau des Stammpublikums dieses von allen Musen verlassenen Tempels nicht gar so schwer gewesen sein dürfte.

Soll ich auch noch die geistigen Väter dieses von allem Geist und Witz freien Zeugs nennen, damit sie sich ob solcher Unterlassungssünde nicht zurückgesetzt fühlen? Sie heißen Franz Arnold, Ernst Bach, Willi und Walter Kollo. Von den beiden ersteren rührt die „Dichtung" her, von Willi Kollo die Gesangstexte, aus denen nicht mal der Talmiglanz jüdischer Witzelei schimmert, und die Musik dazu machte der andere Kollo. Was soll man von dieser sagen? Auf sie paßt die Mahnung der Gattin eines Operettenkomponisten an die Kinder, als der Vater in sein Arbeitszimmer sich begibt: „Kinder! Betet! der Vater geht jetzt stehlen!"

J. St—g.

Weg mit anstößigen Filmtiteln!

Eine Erscheinung, die dem Lichtspielwesen ungeheuer geschadet hat, ist die Gepflogenheit einiger Außenseiter der Filmindustrie ihren Filmen Titel zu geben, die sich durch höchste Geschmacklosigkeit auszeichnen. Sei es nun, daß diese Titel auf das Gebiet der Erotik anspielen, oder sei es, daß sie vermuten lassen, der Film bringe die dramatische Darstellung eines Verbrechens, jedenfalls ist eine derartige Propaganda — wenn man eine derartige Praktik überhaupt noch als Propaganda bezeichnen darf — unbedingt zu verurteilen und zu bekämpfen.

Die seriöse Filmindustrie selbst kämpft schon seit langem gegen diese Geschmacklosigkeit an; doch haben diese Bestrebungen bisher leider nicht den durchschlagenden Erfolg gezeitigt, der zu wünschen gewesen wäre.

Es kommt nun hinzu, daß in den meisten Fällen die anrüchigen Titel vollkommen irreführend sind, da der größte Teil dieser Filme gar nichts irgendwie Anstößiges enthält. In manchen Fällen sind es die Theaterbesitzer selbst, die ihre Filme in einer Form ankündigen, so daß diese einen erotischen oder übersensationellen Inhalt vermuten lassen.

Auf Grund eines Beschlusses der Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie hat die Filmindustrie selbst strengste Maßnahmen ergriffen, um diese Geschmacklosigkeit im Ankündigungswesen zu beseitigen. Der Reichsverband Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer hat eine Anordnung gleichen Inhalts an seine sämtlichen Mitglieder ergehen lassen: Alle Plakate und Inschriften, die auf gewisse Instinkte im Menschen anspielen und von anständigen und geschmacklich gebildeten Menschen abgelehnt und verachtet werden, sind unbedingt zu vermeiden. — Theaterbesitzern, die sich dieser Anordnung nicht fügen, wird die Filmlieferung gesperrt werden; Filmverleihern, die Filme mit anstößigen Titeln anbieten, wird die Abnahme dieser Filme verweigert werden.

Es ist zu begrüßen, daß, ähnlich wie in England und den Vereinigten Staaten, auch in Deutschland aus den Reihen der Industrie selbst schärfste Maßnahmen getroffen worden sind, um die Unbilden im Filmankündigungswesen von Grund auf zu beseitigen. Eine solche Selbstzensur der Industrie ist jedenfalls unendlich wertvoller und treffsicherer als eine Zensur, die von Amts wegen erfolgt und sich in einer zahlreichen Folge von Verbotsparagraphen wiederspiegelt.

R. P.

Staatsoper. Nationaltheater. Donnerstag, 18. Juni, wird anläßlich der Jahrtausendfeier für die Rheinlande eine Festvorstellung des „Fidelio" gegeben. Mittwoch, 24. Juni, gastiert Herr Kammersänger Desider Zador vom Deutschen Opernhaus in Berlin als Beckmesser in „Die Meistersinger von Nürnberg". Donnerstag, 25. Juni, hat Herr Kapellmeister Karl Elmendorff vom Stadttheater in Aachen die musikalische Gastdirektion der „Verkauften Braut" übernommen. — **Residenztheater:** Samstag, 20. Juni, kommt „Die Zauberflöte" in neuer Einstudierung zur Aufführung; musikalische Leitung: Hans Knappertsbusch; Inszenierung: Max Hofmüller; technische Einrichtung und Beleuchtung: Albert Rall. Die neuen Dekorationen wurden unter Leitung von Friedrich Koburger, die neuen Kostüme unter Leitung von August Mück, nach Entwürfen von Leo Pasetti in den Werkstätten der Bayerischen Staatstheater hergestellt. — **Allgemeines:** Die Opernferien beginnen am Samstag, 27. Juni, und dauern bis einschließlich Montag, 27. Juli. Wiederbeginn der Opernvorstellungen am 1. August.

*

Münchener Kammerspiele. Die am Dienstag, 16. Juni, abends 7.30 Uhr, stattfindende Erstaufführung von Georg Büchners Tragödie „Woyzeck" bringt zum ersten Male den ursprünglichen, von Karl Emil Franzos' Entstellungen und irrtümlichen Konjekturen gereinigten Text auf Grund der Büchnerschen Handschriften und der Forschungen von Landau, Wittkowski und Ernst Hardt. Die Bühneneinrichtung der Kammerspiele stammt vom Regisseur der Aufführung, Hans Schweikart. Die Dekorationen wurden nach Entwürfen von Otto Reigbert in den Werkstätten des Theaters angefertigt. In der Rolle des „Hauptmanns" tritt Ferdin. Martini nach längerer Pause zum erstenmal wieder auf. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Stück in dieser Woche mit Rücksicht auf den literarischen Zyklus nur am Mittwoch, 17. Juni, wiederholt werden kann. — Samstag, 20. Juni, abends 7.30 Uhr, wird das Gastspiel Grete Jacobsen unter Erwin Fabers Regie mit Maeterlincks dramatischer Dichtung „Pelleas und Melisande" fortgesetzt. — Sonntag, 21. Juni, nachm. 3 Uhr, gastiert Grete Jacobsen in dem Schauspiel „Aimée" von Paul Geraldy (ermäßigte Preise).

*

Operettenbühne Lustspielhaus! Dienstag, den 16. Juni, findet die 175. Aufführung der Operette „Gräfin Mariza" von Emmerich Kalman statt.

*

J. B. Hofners Schafschur. In dem Schaufenster der weltbekannten Münchener Kunst- und Verlagsanstalt Franz Hanfstaengel, Karlsplatz 7, ist gegenwärtig ein Hauptwerk des Malers J. B. Hofner „Schafschur" ausgestellt. Der Künstler, bekannt auch als Lehrer und Freund Lenbachs, schuf dieses Bild, das zu den besten Werken der Münchener Malerei in den 70er und 80er Jahren zählt, 1871.

Aus der Bewegung

Voranzeige!

Am Donnerstag, den 18. Juni, findet im „Hackerkeller", Theresienhöhe, eine große

Massenversammlung

statt, in der Julius Streicher und Hermann Esser sprechen werden über die letzten Vorgänge im Bayerischen Landtag bezüglich der Aufhebung der Immunität Streichers.

Nationalsozialisten! Antisemiten! Erscheint in Massen zu dieser Versammlung, ihr habt ein Recht zu erfahren, was der unglaubliche Vorfall, den Verrat und Dummheit verursachten, letzten Endes bedeuten soll.

Sektionsversammlungen der Ortsgruppe München der N.S.D.A.P.

Dienstag. Sektion Neuhausen: Gasthaus „Deutsche Eiche" Blutenburgstraße 85. — Sektion Sendling: St. Margaret, Daiserstraße. Redner: Pg. Bachschmidt.

Mittwoch. Sektion Haidhausen und München Süd: Sprechabend fällt aus. Sektion Westend: Im großen Saale des Hackerkellers, Theresienhöhe, Lichtbildervortrag von Major Fürholzer.

Aus Bayern und Reich

Ortsgruppe Augsburg. Mittwoch, 17. Juni, abends 8 Uhr, spricht im Stockhauskeller Herr Woltereck aus München über: „Hitlerbewegung und politische Tagesfragen."

Samstag, 20. Juni, veranstaltet der Bund Oberland, Ortsgruppe Augsburg, eine Sonnwendfeier in Friedberg mit Vaterländischem Abend im „Kiefersaal". Sammeln 8.30 Uhr abends am Marktplatz in Friedberg; Abmarsch von dort mit Musik 9 Uhr nach dem Feuerplatz. Bei schlechtem Wetter Feier 8.30 Uhr im Kiefersaal, Friedberg. Die Ortsgruppe Augsburg der N.S.D.A.P. nimmt an der Feier geschlossen teil.

Ortsgruppe Fürth. Am Dienstag, 16. Juni, Sprechabend im Bergbräu, Königstr. Redner: A. Farster. Thema: Der Anteil des Judentums am Zusammenbruch Deutschlands. Erscheinen Pflicht.

Aus der Pfalz

Ortsgruppe Ludwigshafen a. Rh. Pg. Bürgermeister Heß spricht am Donnerstag, den 18. Juni, abends 8 Uhr, im Lokal „Nickel", Bismarckstraße 88, über „Die Notlage der Arbeiter und Kleinbauern und der Nationalsozialismus". Freunde und Parteigenossen, erscheint zahlreich.

Für den Ausschuß: Förster.

Ortsgruppe Ludwigshafen a. Rhein. Wir haben zur Zeit hier an gesellschaftlichen und Ausstellungsveranstaltungen wahrhaft keinen Mangel. Es war deshalb um so anerkennenswerter, daß trotz alledem und des herrlichen Sommerabends sich auf die erste Einladung zum Sprechabend hin eine große Menge Volksgenossen aus allen Ständen in das geräumige Lokal „Nickel" begab, um ein Bekenntnis für den nationalsozialistischen Gedanken abzulegen. Bis auf den letzten Platz war der mit der Hakenkreuzfahne geschmückte freundliche Versammlungsraum besetzt, als Pg. Beißwenger die Anwesenden begrüßte und die Versammlung eröffnete. Mit warmen Worten gedachte er des leider jetzt in der Ferne weilenden unvergeßlichen früheren Vorsitzenden Pg. Simon, der einst die erste Bresche für die völkische Bewegung in unserer Stadt schlug und dank der Cuno-Politik einen unfreiwilligen Weg ins rechtsrheinische Bayern nehmen mußte. Hierauf begann unser unermüdliche Pg. Wolf, Mainz, der sich in uneigennützigster Weise für die hohe völkische Idee einsetzt, seinen großangelegten Vortrag über „Das Wesen und die Ziele des Nationalsozialismus". Reicher Beifall lohnte den Redner. Pg. Förster wies darauf hin, daß kein Mitglied der Ortsgruppe irgendeiner anderen Partei oder Verband angehören darf. Der zweite Kreisvorsitzende der Pfalz, Pg. Bürgermeister Heß, hatte es sich trotz Arbeitüberhäufung nicht nehmen lassen, in unseren Reihen zu erscheinen. Mit markigen Worten ermahnte er die Anwesenden, treu zur Bewegung zu stehen und sich nicht klein kriegen lassen, möge da kommen, was da wolle. Nach noch verschiedenen beifälligen Reden einiger Parteigenossen verfehlte Pg. Theis nicht die ewigen Verleumdungen gegen unsere Partei, wir seien Kriegshetzer und dergleichen, glänzend zu widerlegen. — Die Sprechabende finden voraussichtlich alle 14 Tage im Lokal „Nickel" statt, jedoch erfolgt die Bekanntmachung stets vorher im „Völk. Beobachter".

Ortsgruppe Frankenthal. Einen erfreulichen Besuch wies wiederum die am 27. Mai abgehaltene Versammlung im hiesigen Brauhauskeller auf. Unser bewährter Pg. Wolf verstand es in vortrefflicher Weise, den Begriff klarzulegen, warum wir uns eigentlich „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei" nennen. Mit seinen allgemein verständlichen Ausführungen hat er manchem der zahlreich anwesenden aufmerksamen Zuhörer aus dem Herzen gesprochen, und so war es nicht zu verwundern, daß sich nach der offiziellen Gründung der Ortsgruppe alle Anwesenden als Mitglieder unserer Partei einschreiben ließen. Es geht auch hier wieder mit frischem Mute vorwärts.

Speyer a. Rh.-Neustadt a. d. Hdt. Alle Leser des „Völk. Beobachters", sowie die ehemaligen Parteigenossen und Freunde der N.S.D.A.P. in Speier, Neustadt und Umgebung wollen zwecks Gründung einer Ortsgruppe ihre Anschriften mitteilen an: Heinrich Förster, Ludwigshafen a. Rh., Friesenheimer Straße 53.

N.S.D.A.P., Ortsgruppe Zwickau. Nächster Sprechabend, Donnerstag, den 18. Juni, abends halb 9 Uhr, im Vereinshaus Saxonia. Vortrag von Pg. Blei über „Bevölkerungspolitik und Lebensauslese". Anschließend Bericht von Pg. Tittmann über die Massenversammlungen in Plauen. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht; Gäste sind mitzubringen.

Ortsgruppe Chemnitz. Die nächste Monatsversammlung findet am 15. Juni im Nikolaibahnhof statt. Vollzähliges Erscheinen ist besonders erwünscht, da in der Versammlung der Bericht über die Rede Adolf Hitlers und der anschließenden Landesverbandstagung in Plauen bekanntgegeben wird.

Fraktion der N.S.D.A.P. im Thüringischen Landtage.

Der nationalsozialistische Abgeordnete Marschler hat unterm 12. Juni folgendes Schreiben an die Fraktion der Freiheitspartei im Thüringer Landtage gerichtet:

Sehr geehrte Herren Kollegen!

Als Hitlertreuer Nationalsozialist habe ich mich heute mit den Herren Dr. Dinter und Spiller zu einer Fraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Thüringer Landtage zusammengeschlossen. Wir hoffen alle drei, daß unser ehrliches Bestreben, mit der Fraktion der Freiheitspartei im Thüringer Landtage eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden zur Wahrung der gemeinsamen völkischen Interessen Thüringens ebenso von Erfolg gekrönt sein wird, wie das unserer Kollegen im Reichstage.

Mit deutschem Gruß!

Ihr ergebener
gez.: Marschler.

*

An den Präsidenten des Thüringer Landtags ging folgendes Schreiben:

Sehr geehrter Herr Präsident!

Wir beehren uns mitzuteilen, daß wir mit dem heutigen Tage eine Fraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei gebildet haben. Vorsitzer der Fraktion ist Dr. Dinter, Führer der Fraktionsgeschäfte Herr Marschler. Wir bitten um Zuweisung eines Fraktionszimmers.

In vorzüglicher Hochachtung!

Dr. Dinter, Marschler, Spiller.

Aus anderen völk. Verbänden

Deutschvölkischer Turnverein (im Deutschen Turnerbund 1919). Am Mittwoch, 17. Juni, abends 8.30 Uhr, findet im Turnerheim, Gaststätte „Hofgartenküche", Herzog-Rudolf-Straße, Ecke Bürkleinstraße, die diesmonatliche Mitgliederversammlung mit Vortrag des Obmannes statt, zu der alle Mitglieder bestimmt erscheinen sollen. Gäste sind willkommen. Ferner wird auf das Sonnwendfeuer am 20. Juni in Großdingharting aufmerksam gemacht. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Frontbann e. V. Plauen. Rege Tätigkeit entwickelte der Frontbann e. V. Plauen in den letzten Monaten. So feierten wir am 4. im Ostermond den 60. Geburtstag Sr. Exz. Ludendorff. Kam. Fritsch-Hof hatte den Vortrag übernommen. Ein wohlgelungener Abend. — Am 20. desselben Monats nahmen wir an der Geburtstagsfeier für Adolf Hitler der hiesigen Ortsgruppe der N.S.D.A.P. teil. — Unvergeßlich wird uns der Deutsche Tag in Aue, am 2. und 3. im Mai, bleiben. Es war kein deutscher Tag im üblichen Sinne, sondern ein Erlebnis, wie wir es bis jetzt selten mitmachen durften. So ziemlich der ganze Frontbann Sachsen war mit Stahlhelm, Werwolf, Jungdeutschen Orden versammelt, um den Worten unseres Schirmherrn Exz. Ludendorff lauschen zu können. — Am 7. Mai trat das erste Mal unsere Frontbannkapelle mit einem großen Militärkonzert an die Öffentlichkeit. — Dasselbe, wie von Aue, gilt auch von dem diesjährigen einzigen deutschen Tag im Vogtlande, der am 9. und 10. Mai im roten Mylau stattfand. Hier waren es R. Abg. Strasser-Landshut und Oberstlt. a. D. Ablemann-Berlin, die die Seelen aufzurütteln wußten. — Am 23. Mai versammelten wir uns mit Hunderten von Frauen und Männern Plauens zu einer würdigen „Schlageter-gedächtnisfeier." Wiederum verstand es Oberstlt. Ablemann-Berlin, die Zuhörerschaft zu packen. Es war eine Gedächtnisfeierstunde im wahrsten Sinne des Wortes. Unsere Frontbannkapelle und der deutschvölkische Turnverein umrahmten in würdiger Form die Feier. — Im roten Sachsen insbesondere in der Heimat eines Hölz erwacht der völkische Geist immer mehr. Haben wir doch jahrelang den Terror der roten Internationale erdulden müssen. Die Stunde der Freiheit wird schlagen; diese vorzubereiten, muß und wird unsere Aufgabe sein.

Die eiserne Schar, Bund deutscher Männer und Frontkämpfer, Ortsgruppe Frankfurt a. M. hat nunmehr ihre Kameradschaftsabende jeden Freitag in der Stallburg. Jeden Dienstag 7 Uhr ist Schwimmen.

Am Dienstag, den 16. Juni, 8½ Uhr findet in der „Stallburg", Glauburgstraße 80 der erste Vortragsabend der völkisch-sozialen Vortragsreihe statt, Dr. Erwin Silber wird sprechen über „Eiserne Männer der deutschen Geschichte". Gäste willkommen. Eintritt frei. Anschrift der Bundesleitung nunmehr nur noch Frankfurt Main 1., Schließfach 291.

Graf Luckner. Wer an den Plänen und der Arbeit des Grafen Luckner, der in diesen Tagen von einer 14tägigen erfolgreichen Vortragsreise in Österreich, darunter allein vier Abende bei ausverkauften Häusern in Wien, zurückkehrt, Anteil nimmt und sich betätigen will, sende seine Anschrift an die „Vaterländische Hilfsstelle", München NW 2.

Erklärung: Die Abteilung „Reichskriegsflagge" Leipzig, deren Führer ein Hr. Otto Bendix, Leipzig-Stötteritz ist, veröffentlichte in Nr. 52 vom 29. d. M. eine Warnung vor einem gewissen Herrn Willy Taube. Die Bundesleitung des Bundes „Sachsen im Reich" lehnt die Verantwortung für die gegen obigen Herrn erlassene Warnung ab. Der Bund „Sachsen im Reich" ist mit der „Reichskriegsflagge" Leipzig nicht identisch und steht mit ihr in absolut keinem Zusammenhang. Herr Bendix ist von uns aufgefordert worden, zwecks Vermeidung von Weiterungen unseren Namen nicht mehr, weder mit seiner Person, noch mit der Gruppe „Reichskriegsflagge", in Verbindung zu bringen.

Bund „Sachsen im Reich".

Sport

Weltmeisterschaft im Ringkampf 1925

Kämpfe vom Sonntag, 14. Juni (20. Abend): I. Anglio gegen Petrowitsch. Anglio faßt im dritten Gang einen Doppelnelson, den der Russe sprengt. Als Petrowitsch den Neger mit einem Doppelnelson zu fassen bekommt, zerrt ihn Anglio aus der Matte. Eine Entscheidung war in 35 Minuten nicht erzielt, der Kampf wird nächstens fortgesetzt. II. Kunst gegen Pinetzki. Ein ungleicher Kampf, der dem Mittelgewichtler Kunst alle Ehre macht gegenüber dem langen und rohfechtenden Polen. Kunst sprengt jede Krawatte und greift den Polen dauernd an. Dabei offenbart sich wieder der gänzliche Mangel an Technik bei Pinetzki, der außer seinem Doppelnelson nichts kann. Lediglich seine körperliche Überlegenheit läßt ihn nach 20.45 Min. siegen durch einen Untergriff von vorn. Mehrmals war aber der Pole hart am Rande der Niederlage, denn Kunst kämpfte mit Überlegung und Ruhe. Die unglückliche Zusammenstellung zweier so verschiedener Gewichtsklassen befriedigt eben nie. — Es ist sehr schade, daß man Kunsts glänzende Leistungsfähigkeit sich so nutzlos verschwenden ließ. III. Schneider gegen Leskinowitsch. Auch hier war Schneiders Niederlage vorauszusehen. Doch befriedigte der Kampf vielmehr, weil L. ein Könner ist, der den Kampf mit einem gewandten Mittelgewichtler von Schneiders unbestrittener Qualität stilgerecht zu entwickeln versteht. Schneider wurde nach 12.30 Min. durch Überwurf mit Armfesselung besiegt. IV. Bartkowiak gegen Weinura. Entscheidung. Es wäre bedauerlich, wenn Weinura sich nachgeben würde, er war oftmals ziemlich formlos. Bartkowiak bewahrte seine gute Klasse, schließlich fing Weinura einen Hüftschwung Bartkowiaks ab und wurde so Sieger in der Gesamtzeit von 1 Std. 5.40 Min.

Handel und Volkswirtschaft

Um die Rechte der Sparer

Der Gesamtvorstand des in 109 Ortsgruppen über ganz Bayern verbreiteten „Schutzverbands der Hypotheken-, Pfandbrief- und Obligationengläubiger in Bayern" e. V., München (Bayer. Sparerschutzverband), veröffentlicht folgende

Kundgebung:

Wir bayerischen Sparer rufen, aufs tiefste empört und entrüstet, den Abwertungs-Kompromißfraktionen des Reichstages ein warnendes „Halt!" zu.

Wir bayerischen Sparer lassen nicht länger unser gutes Recht auf angemessene Umwertung unserer alten Spargeldanlagen irgendwelchen tagespolitischen Zweckmäßigkeitsabsichten von Kulissenschiebern des derzeitigen Reichskabinetts, auch nicht dem willkürlichen Eigennutz der Kriegs- und Inflationsgewinnler nebst ihren Trabanten in den gesetzgebenden Körperschaften opfern!

Wir bayerischen Sparer lassen Treu und Glauben bei der gesetzlichen Sicherung des wirtschaftlichen Leistungsverkehrs nicht länger mißachten und mit Füßen treten von Abgeordneten, die selbst und deren Parteien vor der letzten Reichstagswahl sich deutlich und bindend für gerechte Umwertung auf der Grundlage des Gesetzentwurfs unseres opferwilligen Richter-Vorkämpfers, des Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten Reichstagsabgeordneten Dr. Best, in jedem Fall weit über den Abwertungsrahmen des Kompromiß-Kuhhandelserzeugnisses, erklärt haben, die aber jetzt Treubruch an unserem hochverehrten Dr. Best und an den Millionen von Sparerwählern begehen wollen, denen sie ihre Reichstagsmandate verdanken.

In letzter Stunde warnen wir nochmals unsere Reichstagsabgeordneten, ihre persönliche und politische Ehre, aber auch das Schicksal von Volk und Vaterland durch dies beschämende, jedes Rechtsbewußtsein zersetzende Kompromiß-Abwertungsgeschäft leichtfertig aufs Spiel zu setzen. Reichstagsabgeordnete, die sich ohne oder unter Fraktionszwang zur Teilnahme am Verrat gegen das sparende Volk, damit zur Zerrüttung der bodenständigen Kernschichten des deutschen Volkes, hergeben, werden wir als Feinde der sittlichen und wirtschaftlichen Wiedergenesung, als Schädlinge von Volk und Vaterland entschieden und andauernd bekämpfen. Wir werden jedes gesetzlich zulässige Mittel benützen, um diese Treubrecher aus den gesetzgebenden Körperschaften zu entfernen, ihre Wiederwahl zu verhindern. Auf eine durch Strafandrohung zu erzwingende Kirchhofsruhe nach Verabschiedung des seine Urheber und Mitarbeiter vor allen rechtlich denkenden Menschen kompromittierenden Kompromiß-Abwertungsentwurfs dürfen verantwortungsschwache Drückeberger keinesfalls hoffen! Wir werden in unserem Verzweiflungskampf auch die Herbeiführung eines Volksentscheids nicht länger aufschieben.

Unseren ehrwürdigen Herrn Reichspräsidenten, die kirchlichen Oberhirten, die bayer. Staatsregierung und den Landtag bitten wir, gegen die beabsichtigte Entrechtung des sparenden Volkes, die willkürliche Mißachtung von Recht, Sitte und staatsautoritativen Daseinsnotwendigkeiten unter pharisäerhaftem Gesetzgebungsmantel, warnend und abwehrend einzuschreiten.

Die Daweskatastrophe

Deutschlands rettungslose Abhängigkeit vom internationalen Finanzmarkt zeigt die einsetzende Daweskrise. Nachstehende Meldungen werfen ein grelles Schlaglicht auf die Geldmanipulationen der Hochfinanz gegen versklavte Völker.

In wirtschaftspolitischen Kreisen erregt neuerdings das immer fühlbarer werdende Stocken der Auslandskredite Beunruhigung. Vergebens warten große Firmen des Rheinlandes auf die ihnen in sichere Aussicht gestellten Kredite, auch die Berliner Industrie hat noch fast 100 Millionen Mark unerledigte Kreditgesuche in Neuyork vorliegen. Morgan und die übrigen Neuyorker Großbanken haben ein Verfahren eingeschlagen, das wenig Hoffnung läßt, daß noch wesentlich neue Kredite nach Deutschland und Europa überhaupt gegeben werden. Auch französische Industrien klagen über die gleiche Ablehnung in Neuyork. Grund ist in beiden Fällen die nach amerikanischen Pressemeldungen angeblich gefährdete Dawessanierung, deren drohendes Versagen die schlechte finanzielle Lage der deutschen Reichsbahn ankündigt und die gleichmäßig in ihren Folgeerscheinungen Deutschland und Frankreich bedroht. Amerika verlangt jetzt weitgehende Verpfändungen von kreditsuchenden Firmen, besonders hinsichtlich der Maschinen und Rohvorräte.

Bekanntlich wird seit der Wirksamkeit des Dawespaktes die deutsche Öffentlichkeit durch ausländische Finanzblätter über die bestehenden Verhältnisse aufgeklärt. So ist nachstehende Meldung im Zusammenhang mit obigem bemerkenswert:

Wie die „Times" melden, hält der Mindereingang der Einnahmen der Reichsbahn auch im Mai an. Trotz aller Dementis gebe es keine andere Möglichkeit mehr, das Budget der Reichsbahn ins Gleichgewicht zu bringen, als die Tarife zu erhöhen und den Personalstand rücksichtslos abzubauen oder die Unmöglichkeit zu erklären, die Zahlungen nach dem Dawesplan leisten zu können.

Konzerndämmerung

In Hamburg stellt die „Reiherstiegwerft", eines der ältesten Unternehmen der Schiffsbauindustrie, den Betrieb ein. Der Grund ist in der Unmöglichkeit, eine Kapitalserhöhung durchzuführen, zu suchen. Zu den Hauptaktionären der Werft gehört die Phönix A.G.

Die Pfandbriefe

Die angeblich geplante Trennung zwischen Alt- und Neubesitz bei den Vorkriegspfandbriefen ist noch immer nicht endgültig entschieden. In beteiligten Kreisen ist man jetzt neuerdings der Ansicht, daß die Reichsregierung einen diesbezüglichen Antrag ablehnen würde.

Großhandelsindex

Die auf den Stichtag des 10. Juni berechnete Großhandelsindexziffer ist gegenüber dem Stand vom 3. Juni (133,0) um 1,0 v. H. auf 134,3 gestiegen.

Münchener Lebensmittelmarkt

München, 13. Juni. Auf dem Lebensmittelmarkt ist zurzeit in einzelnen Gegenständen des täglichen Bedarfs ein Aufwärtssteigen der Preise wahrzunehmen, dies gilt besonders für den Fleischmarkt. Die Eierpreise stehen auch weit über dem Friedenspreis und noch dazu in einer Zeit, wo die Legezeit der Hühner ist. Die Preise bewegen sich nach Pfennigen gerechnet wie folgt: Fleischpreise: Mastochsenfleisch 110 bis 140, Mastgefrierfleisch 60—70, Ochsenfleisch 110 bis 130, Rindfleisch 50—80, Kalbfleisch 100—150, Schweinefleisch 120—130, Hammelfleisch 85—110, Schaffleisch 70—110. — Geflügel: Gänse das Pfund 150—160, Enten 220, Suppenhühner das Stück 300—400, Brathühner das Stück 180—250, Tauben 60—100, Römer Tauben 180, Indian das Pfund 160—180, Steierische Poularden 280 das Pfd. Haselhühner das Stück 180—200, Gansjung das Stück 200—250. — Wildbret: Hasen, Rehrücken und Schlegel das Pfund 180—190, Rehbug 110, Rehragout das Pfund 80. — Fischmarkt: Forellen 350, Karpfen 130—180, Blaufelchen 180, Donauschill 200, Salm 250, Schleie 100—180, Hechte 150 bis 160, Nerflinge, Barben und Aitl 60—70, Bürschlinge 40—50, Weißfische 50, Backfische 40, Rotzungen 60, Schellfische 40, Cabeljau 35, Seelachse 25 bis 30. — Fette: Butterschmalz 180—190, Tafelbutter 200, Süßrahmbutter 160—170, Bauernbutter 130—150, Bayerisches Schweinefett 130, Dänische Teebutter 250, Schweinefett 105—120, Kokosfett 70, Palmin 80, Rinderfett 85—100, Schmelzmargarine 80, Tafelmargarine 100, Kunstspeisefett 80, Abschöpffett 60, Eier 10 Stück 100. — Gemüse: Spargel das Pfund 50—120, Bohnen 50, Erbsen 60, Schotten 60, Tomaten ital. 80, Holländer 200, Spinat 20—25, Rhabarber 20, neue Kartoffel 20—25, alte Kartoffel 8, Meerrettich 150, Zwiebel 20, Salat 15—20, Sauerkraut 18, Rettich 20—50, Wirsing 70—80, Kohlraben 30—40, Karotten der Bund 40—140, Karfiol das Stück 30—150, Radieschen der Bund 10—15, Gurken 100—250, Wachsbohnen 70, Zuckerschotten 70. — Obst: Kirschen 40—70, Äpfel 30 bis 120, Orangen das Stück 25, das Pfund 60, Zitronen das Stück 7, Annanas das Pfund 80—120. Auf dem Schwämmemarkt das Pfund Walderdbeeren 220 bis 250.

Steuerzeitung

Steuerkalender

10. (17.) Juni: Einkommensteuervoranmeldung. Die Einkommensteuervoranmeldung und Einkommensteuervorauszahlung der Gewerbetreibenden, und zwar der Monatszahler für den Monat Mai, ist auf Grund des neuen Steuerüberleitungsgesetzes auf den 10. (17.) Juli verschoben worden.

10. (17.) Juni: Körperschaftssteuer-Voranmeldung und Vorauszahlung der Körperschaften für den Monat Mai ist auf Grund des neuen Steuerüberleitungsgesetzes auf den 10. (17.) Juli verlegt worden.

10. (17.) Juni: Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuerzahlung der Monatszahler für den Monat Mai. Der Steuersatz beträgt 1½% bzw. bei der Luxussteuer 10%. Schonfrist für die Voranmeldung bis zum 17. Juni. Eine Verlegung der Junizahlungen auf den Juli findet also hier im Gegensatz zu den Einkommen- und Körperschaftssteuer-Vorauszahlungen nicht statt.

15. Juni: Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 10. Juni. Keine Schonfrist. Neuregelung auf Grund des Steuerüberleitungsgesetzes.

15. (22.) Juni: Durch Gesetz vom 26. Mai 1925 war die Erhebung der am 15. Mai 1925 fälligen Vermögenssteuervorauszahlung bis zum 15. Juni 1925 (Schonfrist bis 22. Juni 1925) ausgesetzt. Eine abermalige Hinausschiebung des Zahlungstermines dürfte alsbald erfolgen.

25. Juni: Lohnabzug für die Zeit vom 11. bis 20. Juni. Keine Schonfrist.

Verschobene Steuertermine

Am 10. Juni sind laut Mitteilungen der Münchener Finanzämter nur die Vorauszahlungen auf die Umsatz- (Luxus-) Steuer durch die monatlich Vorauszahlungspflichtungen zu entrichten; Kirchenumlagen sind zu diesen Vorauszahlungen nicht zu zahlen. Die ursprünglich am 10. Juni fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommen-, Körperschafts- und Gewerbesteuer sind erst am 10. Juli zusammen mit den am 10. Juni fälligen Vorauszahlungen zu entrichten. Die am 15. Mai fälligen Vermögensteuer-Vorauszahlungen für das zweite Kalendervierteljahr, die bis auf weiteres gestundet waren, sind nunmehr am 15. Juni in Höhe eines Viertels der Vermögensteuer nach dem Bescheid 1924 nebst 10 Prozent Kirchenumlagen zu entrichten (Schonfrist 22. Juni).

Die Umsatzsteuer

Bei der Verabschiedung des Steuerüberleitungsgesetzes hat die Mehrheit des Reichstags auch einer demokratischen Resolution zugestimmt, die den Abbau der Umsatzsteuer verlangt. In der Resolution wird die Regierung aufgefordert, dem Reichstag noch vor der Verabschiedung der neuen Steuervorlagen einen Gesetzentwurf vorzulegen, in dem die allgemeine Umsatzsteuer herabgesetzt und die erhöhte Umsatzsteuer sowie die Umsatzsteuerpflicht der freien Berufe und der Handelsvertreter beseitigt wird.

Zur Wein- und Getränkesteuer

Das bayerische Fremdenverkehrsgewerbe hat bekanntlich in den letzten Jahren schwer gelitten. In der öffentlichen Vollversammlung der Handelskammer München hielt, wie an anderer Stelle schon gemeldet, Syndikus Dr. Simon ein Referat über Ursachen des Rückganges des bayerischen Fremdenverkehrs und über die Maßnahmen zur Wiederbelebung desselben. Seine Ausführungen faßte er in einer Entschließung zusammen, in der es u. a. heißt: Die Kammer erwartet unverzügliche Beseitigung aller Sondersteuern, insbesondere der Reichswohnungssteuer, der zum Teil noch bestehenden gemeindlichen Wohn- und Getränkesteuern, eine gerechte Neuregelung der Steuer für Still- und Schaumweine, Begrenzung der Vergnügungssteuer auf 10 Prozent.

Der Industrie- und Handdelskammerverband Niedersachsen-Kassel (Industrie- und Handelskammer zu: Bielefeld, Braunschweig, Kassel Detmold, Göttingen, Goslar, Hannover, Harburg, Hildesheim, Lüneburg, Minden, Oldenburg Osnabrück, Verden, Wesermünde) hat sich an maßgebender Stelle dafür eingesetzt, daß die bereits bei Einführung des gegenwärtig in Geltung befindlichen Weinsteuergesetzes vorgesehene, später aber infolge des Währungsverfalles in Fortfall gekommene sechsmonatige Stundung der Weinsteuer im Interesse der Erleichterung und Belebung des Weinhandels wieder eingeführt werde.

Der Reichsrat stimmte, wie ausführlich berichtet, einer Verordnung zu, die die Ausführungsbestimmungen zum Weingesetz bezüglich der Schaumweine abändert. Es soll künftig das Land, in dem der Schaumwein in Flaschen gefüllt wurde, auf dem Etikett derart kenntlich gemacht werden, daß auf den Flaschen die Bezeichnung „Deutscher", „Französischer" usw. „Schaumwein" angebracht wird.

Neue Regelung von Verbrauchssteuern

Der Reichsrat nahm vor einigen Tagen den Gesetzentwurf über Änderung der Verbrauchssteuern an. Es handelt sich dabei um Änderungen der Weinsteuer, Zündwarensteuer, Salzsteuer, Zucker- und Spielkartensteuer. Eine Erhöhung der Steuern ist damit grundsätzlich nicht verbunden.

Hauptschriftleitung und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Lokales, Wirtschaft, Bewegung und Sport Hansjörg Maurer; für Kunst und Wissenschaft: Joseph Stolzing-Cerny; für den Anzeigenteil: Otto May. Verlag: Franz Ehers Nachfolger, G. m. b. H. Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn.

Erlebnisse eines türkischen Spions

von R. Esat

Übersetzt, mit einem Vorwort und einer Einleitung versehen von

Kamüran Aali Bedr-Chan

Copyright 1925 by Franz Ehers Nachfolger, München
(15. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Kurz und gut, an der uns bezeichneten Stelle fing man an, auf uns das Feuer zu eröffnen. Selbstverständlich antworteten wir, und so entstand ein regelrechtes, starkes Gefecht. Der Gendamerie-Hauptmann Abdullah Effendi und der Vorstand der Nationalstreitkräfte Risa Bey kamen uns mit Bewaffneten zu Hilfe. Ein wenig später erschien auch eine Maschinengewehrkompanie, die den Befehl hatte, die Ansawarr-Bande niederzukämpfen. Ungefähr acht Stunden lang dauerte der Kampf ohne jede Feuerpause an. Ich muß sagen, daß der Mut und die Heldenhaftigkeit der Offiziere der Maschinengewehrkompanie mir das ganze Leben lang unvergeßlich sein wird. Wie ein Regen prasselten die Kugeln gegen uns. Als ich einmal platt auf der Erde lag, hörte ich die Kugeln ganz nah an meinem Ohr vorbeipfeifen. Ich glaube, daß ich mich danach ein wenig nervös zeigte. Denn der Albane Rachmann, der neben mir lag, sagte: „Was haben Sie, Herr?"

Der Kampf an sich selbst war nichts Außerordentliches. Aber das stimmte uns alle so traurig, daß sich ein verräterischer Herrscher als Instrument fremder Mächte benützen ließ, und in Kleinasien sich Türken und Mohammedaner gegenseitig auf Leben und Tod bekämpften.

Ansawarr und seine Gesellen wurden schließlich zurückgeschlagen. Sie flohen in wilder Hast.

Ein paar Tage Erholung in Balkesir.

Wir kamen wieder nach Biga. Ein paar Tage später trafen dort auch Risa Bey aus Drama und seine Untergebenen von Balkesir ein. Gleich bei meiner ersten Begegnung mit ihm verstand ich, daß er in einer bestimmten Absicht hieherkam und sein Hauptaugenmerk darauf richtete, den Einfluß, den Kara Hassan in Biga hatte, auf sich zu ziehen und Kara Hassan selbst kalt zu stellen. Diese Absicht bedeutete nichts Gutes und konnte vielleicht, ja wahrscheinlich, unserer gemeinsamen guten Sache Abbruch tun. Ich benachrichtigte infolgedessen die Zentrale, was ich darüber dachte.

Andererseits hörte ich aber auch, daß Risa Bey gegen mich Stimmung mache. Tatsächlich hatte ich ja nun meine Pflicht in Biga getan. Von der Zentrale erhielt ich die Erlaubnis, nach Balkesir zurückzukehren. Im Gebäude der Zentrale hatte man für mich ein Zimmer bereitgestellt. Hier fing ich wieder an, früh morgens meine Vorübungen zu machen. Während des Tages vertrieb ich mir die Zeit in den Zeitungsräumlichkeiten.

Die Demonstration für die Annexion Smyrnas.

Plötzlich erhielten wir die Nachricht, daß sich die Griechen entschlossen hätten, Smyrna und seine Umgebung als Annexionsgebiet an sich zu reißen, und Vorbereitungen für eine diesbezügliche Demonstration träfen. Allen, deren Herz wund war von der schrecklichen Lage unseres lieben Vaterlandes, bereitete diese Kunde einen tiefen Eindruck und viel Kummer. Wir versammelten uns und hielten bei dem Kommandanten Kasim Bey eine Sitzung, an der auch Wassif Bey, der jetzige Kultusminister, Ntschati Bey, der Minister für Wiederaufbau der zerstörten Gebiete, und ich teilnahmen. Wir ratschlagten, wie man diese Demonstration wenigstens hintanhalten könne. Am Schlusse unserer Beratung entschieden wir uns dafür, im Namen eines Revolutionskomitees von Anatolien Aufrufe zu erlassen, diese in Smyrna zu verbreiten und an bestimmten Plätzen an die Mauern anzuschlagen. Wassif Bey schrieb diese Aufrufe, worin beispielsweise stand: „Wenn die Griechen irgendwo eine Demonstration veranstalten für die Annexion Smyrnas an Griechenland, so werden sofort die in Smyrna befindlichen geheimen Organisationen des Revolutionskomitees von Anatolien ihre Tätigkeit aufnehmen, alle Anstalten und Veranstaltungen vernichten, die Konsuln erschießen, und unter dem Volk ein wahlloses Gemetzel anrichten."

Mit diesen Aufrufen war geplant, gleichzeitig Bomben auf verschiedene Plätze Smyrnas zu legen.

Die Aufrufe wurden gedruckt und mit den Bomben in einer Kiste verpackt. Obenhinauf aber wurden, um die Aufmerksamkeit abzulenken, Eier gelegt. So schickten wir die Kiste an die Adresse des Scherbetschi Sardeler in Smyrna.

Ankunft in Smyrna.

Die Verbreitung der Plakate und Aufrufe und das Legen der Bomben wurde mir übergeben. Ich änderte infolgedessen Aussehen und Kleidung und nahm die Maske eines Zeitungsverkäufers an. Zu diesem Zwecke trug ich einen langen Schnurrbart und setzte einen schwarzen spitzen Fez auf. Damals beherrschten die Griechen die Front von Sarruchan, und die Eisenbahn verkehrte bis Smyrna hinein sehr regelmäßig. In der Maske des Zeitungsverkäufers stieg ich im Bahnhof von Kiarschiaka aus. Am nächsten Tag holte ich die berüchtigte Eierkiste im Basmachane-Bahnhof und gab sie einem Träger. In der Nähe des Rathauses stellte ich sie dann in einem Laden für einige Zeit ein. Ich sollte sie nun freilich an einen Platz schaffen, wo ich sie verstecken konnte, weil ich ihren Inhalt nach und nach benützen mußte. Aber ich wußte niemand, von dem ich Hilfe erbitten konnte, oder dem ich den Sachverhalt anvertrauen durfte.

Wie ich mit diesen Gedanken beschäftigt herumging, traf ich in der Jrgard Basari-Straße den Natschi Effendi, einen Bekannten aus Konstantinopel. Wir gaben zuerst unserer Freude Ausdruck über die unerwartete Begegnung, dann bekannte ich ihm aber gleich, daß ich von Bandirma eine Kiste Eier gebracht hätte und keinen Platz für ihre Aufbewahrung wüßte; ich hätte sie vorderhand in einem Laden zurückgestellt. Wenn er mir einen Platz wüßte, könnte man die Kiste dorthin schaffen lassen, und er sollte dann Anteil am Gewinn haben. Er war sofort einverstanden und erklärte, daß man die Kiste in seine Wohnung bringen könne, worüber ich sehr erfreut war. Und so geschah es auch.

Natschi Effendi war ein sehr gutherziger und vaterlandsliebender junger Mann, zu dem ich Vertrauen haben konnte. Ich fand es also zwecklos, ihm noch länger das Geheimnis der Kiste zu verhehlen. Als ich ihm die Sache erklärte, sagte er mir, daß er sich lange Zeit unter den bulgarischen Komitatschis bewegt hätte, also in derlei Dingen eine gewisse Erfahrung besitze. Er würde mir bei meiner Aufgabe nicht nur nicht hinderlich sein, sondern, wenn irgend möglich, sogar helfen.

Nun war keine Zeit mehr zu verlieren. Ich wechselte wieder mein Aussehen, rasierte meinen ganzen Schnurrbart weg, kaufte bei einem Trödler am Markt einen Gummimantel und eine Mütze, wie sie die englischen Soldaten trugen, und war mit meiner neuen Maske fertig.

Die Bomben sollten noch in der gleichen Nacht an bestimmten Plätzen niedergelegt werden. Ich schritt mit Einbruch der Nacht munter ans Werk. In allen Konsulatsgebäuden, in den Kirchenverwaltungen, in der Wohnung des Generals Isterkiatis, sogar an der Wohnungstür des Chef-Kommandanten der griechischen Besatzungsmächte Paraskewopolos und hinter dem Schilderhaus, das vor dessen Wohnung stand, kurz an allen Orten, auf die man leicht aufmerksam wurde, und die stutzig machen konnten, legte ich Bomben. Damit war meine Pflicht erfüllt. Einige Bomben blieben übrig. Diese übergab ich meinem treuen Freund Natschi Effendi und fuhr nach Balkesir zurück.

Ein Lustspiel.

Als ich mit dem Zuge heimfuhr, saß im selben Abteil wie ich der Kultusinspektor. Im Glauben, daß ich ein Engländer sei, schaute er mich etliche Mal argwöhnischen Blickes an, konnte es sich schließlich aber doch nicht verkneifen, mich anzusprechen. Er fragte, wer ich sei und wohin ich fahre. Ich antwortete ihm in einem sehr schlechten Türkisch mit dem Akzent eines Engländers: „Ich fahre nach Balkesir." Neben dem Kultusinspektor war der Mufti aus Akkisar. Diese zwei begannen nun ein Gespräch, und zwar redete der Kultusinspektor mit sehr lauter, hoher Stimme; er gab dem Mufti Auskünfte über militärische Sachen, sprach von unseren 100 000 Soldaten, von den ungeheuren Kräften an unseren Fronten und der Unmenge von Geschützen. Es war sonnenklar, daß er mich wirklich für einen Engländer hielt und durch dieses Gespräch mit einem Mitglied der Nationalarmee Eindruck auf mich machen wollte. Das stimmte mich sehr lustig; denn ich war mit dem Inspektor in Balkesir verschiedene Male zusammengekommen und wir hatten sogar miteinander gespeist. Unzweifelhaft hatte ich mein Aussehen vortrefflich gewechselt und glänzend entstellt, so daß er mich gar nicht erkennen konnte.

Wir kamen schließlich nach Balkesir. Am Bahnhof waren der Kommandant Kasim Bey, Wassif Bey und Esad Bey, ein Rechtsanwalt aus Smyrna. Als ich aus dem Wagen stieg, kam mir gleich der Schutzmann entgegen; aber ich gab ihm keine Gelegenheit, mich mit einer Frage aufzuhalten. Ich grüßte den Kommandanten und ging fort. Die Anwesenden dachten wohl, daß ich ein Offizier der englischen Besetzungstruppen sei; ich erkannte tatsächlich, daß ich diesen Eindruck erwecken mußte. Vom Bahnhof weg suchte ich sofort das Gebäude des annektionsfeindlichen Vereins auf. Die Wache, die davor stand, führte mich in den Empfangssalon. Nachher erzählten mir die Posten, daß sie mich sofort als einen Vertreter der Engländer angemeldet hätten.

Fortsetzung folgt.

Adolf Hitler ist das Reden verboten!

Parteigenossen, sorgt daher für Massenverbreitung der Schrift:

Die Rede Adolf Hitlers

in der ersten

großen Massenversammlung

(Münchener Bürgerbräu-Keller vom 27. Februar 1925)

bei **Wiederaufrichtung** der

Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei

Preis 50 Pf.

(Sonderrabatte werden nicht mehr gewährt.)

Zu beziehen gegen Voreinsendung oder gegen Nachnahme des Betrages durch den

Verlag Frz. Eher Nachf. G. m. b. H. / München

Fernruf 20647 — Postscheckkonto: München 11346 — Thierschstr. 15

Werbt und sendet

uns die Adressen jener, die Interesse für unsere Bewegung zeigen! Untenstehenden Schein ausfüllen und sofort im Briefkuvert an den Verlag einsenden!

An den **Völkischen Beobachter** (Abtlg. Propaganda) München, Thierschstr. 15

(Monat Juni)

Senden Sie an folgende Anschriften einige Probenummern unseres Kampfblattes:

	(Name:)	(Wohnort:)	(Straße und Nr.)
1.			
2.			
3.			
4.			
5.			
6.			
7.			

Adressen gesandt von:

Name: .... Ort: .... Straße: ....

In Briefkuvert stecken und sofort einsenden! (Deutlich schreiben)

Presse ist Macht!

Neuerscheinungen!

Alfred Rosenberg. Die internationale Hochfinanz als Herrin der Arbeiterbewegung in allen Ländern .... geh. M. 1.—

A. Fetz. Weltvernichtung durch Bibelforscher und Juden .... in Ganzleinen geb. M. 4.—

A. Fetz. do. geh. M. 2.60

Versand bei Voreinsendung des Betrages porto- und verpackungsfrei!

Frz. Eher Nachf., G. m. b. H. / München

Fernruf 20647 — Thierschstr. 15 — Postscheck-Konto 11346

Werbt neue Bezieher!

Bestelle selbst unser Kampfblatt für Deinen säumigen Freund! Postbezug sofort erneuern!

Post-Bestellschein

Ich bestelle hiermit für nachbenannte Bezugszeit

Herr / Frau ....

(Straße und Nr.) ....

Exemplar	Benennung der Zeitung	Bezugszeit (Monate)						Bezugsbetrag
1	Völkischer Beobachter München	I	II	III	IV	V	VI	monatlich 2.25 Mark
		VII	VIII	IX	X	XI	XII	

Quittung

Richtig: .... Mark .... Pf. sind richtig bezahlt.

Post-Annahme

Ort: ....

Datum: ....

Bei der Post bestellen und dort einzahlen

„Michel"

Mit dem bebilderten Blatte „Der kleine Michel".

Führende völkische Wochenschrift! über die ganze Erde, soweit Deutsche wohnen, verbreitet.

Leitgedanke: Fürs deutsche Volk! Keiner politischen Partei zu Liebe! **Mitarbeiter:** Die führenden Geister der völk. Bewegung.

Ein Urteil: „Ich habe selten — in völkischen Kreisen überhaupt noch nicht — eine so gut und geschickt geleitete Wochenschrift gelesen." Dr. Schmidt-Gibichenfels, Herausgeber der „Pol. Anthrop. Monatsh."

Haupt-Verlag: Graz, Grillparzerstraße 22.

Umfang 12—16 Zeitungsseiten, Preis vierteljährl. 2 Mark oder 2.4 Schillinge.

Neu erschienen:

Das Möwenlied
Der Adler von Lille
Boelkes letzte Fahrt
U-Deutschland fährt
Weddigens Schlummerlied
Der Siegerflottenmarsch

Text und Musik von Gg. Kleinicke, Hannover, und Wald, Hoftheater Hannover

Stück 1 Mark, Kollektion 5 Mark

Musikverlag Goethestraße 3, Hannover

Wo? lassen Sie Ihre Schuhe gut und billig doppeln und reparieren?

Garantiert prima Kernleder

Herren-Sohlen . . von 3.— M. an
„ Absätze . . „ 1.— „ „
Damen-Sohlen . . „ 2.30 „ „
„ Absätze . . „ —.70 „ „

Gummi-Bayersohlen u. Absätze nur gute Marken!

Wo? Nordendstraße 6 Erste Großschuhsohlerei

Annahme in allen Verkaufsstellen des Konsumvereins 1864

Fahrräder

Juwel, Cito, Simson, Victoria, Wanderer
M 80, 90, 95, 100, 105, 110, 120 und höher.
Billigste Kassapreise! Zahlungserleichterung!
Billige Räder (Außenlötung) M. 69.-
E. & O. Riesenhuber
nur Baaderstraße 55

Löwenbräu-Keller

Saal / Garten / Terrassen

Täglich ab 8 Uhr abends
Sonn- und Feiertags ab 4 Uhr

Großes Konzert

Im Bräustüberl jeden Sonn- und Feiertag **Frühschoppen-Konzert**

Bei günstiger Witterung finden die Konzerte im Garten statt.

Auswahlreicher Mittag- und Abendtisch.

Das braune Hitlerhemd

(D. R. G. M.) die von Adolf Hitler gewünschte Neubekleidung Preis M. 7.50 einschließlich gleichfarbiger Krawatte. Schwarze Krawatte extra M. —.95. Dazu: **Die braune Hitlermütze,** gefüttert M. 2.60. **Die braune Windjacke,** bestens imprägniert. Zeltstoffgewebe M. 17.60. **Die braune Wickelgamasche,** elastisch M. 5.—, sowie sämtliche Ausrüstungsgegenstände, Fahnen, Abzeichen usw. Verlangen Sie Preisliste! Bei Bestellungen Maße angeben! (Kragenweite bzw. Mützengröße!) Alleinige Vertriebsstelle der neuen vorschriftsmäßigen Hitlerbekleidung Hubert Müller, München-Solln, Lindenallee 26. (Nachahmungen werden verfolgt!)

Elegante Kostüme

Mäntel, Kleider

garant. tadellos. Sitz, erstklass. Arbeit fertigt **M. Söldner, Damenschneiderei** Herzog-Rudolf-Straße 21/II

Bürger-Bräu-Keller

Morgen Mittwoch, 17. Juni, abends 8 Uhr

Sommernachts-Ball

mit Italienischer Nacht

Feuerwerk — Garten-Konzert

Jeder Deutsche Briefmarkensammler

muß es als Ehrensache ansehen, keine deutschfeindl. Vereine und Zeitungen zu unterstützen

Alle Deutschen Sammler

gehören in den

Völkischen Verband Deutscher Briefmarkensammler e. V., Sitz Oettingen, Bayern

Verlangen Sie noch heute kostenlos eine Probenummer der eigenen Verbandszeitung „Briefmarkenrundschau" Oettingen, Bayern. Kostenlose Auskunft erteilt: Julian Schmittner, Oettingen, Bayern

Ein junger, durchaus selbständiger **Elektromonteur** sofort gesucht ✱ Installationsgeschäft Hörsken, Pfaffenhofen a. I.

Nat.-Soz., Roßbachmann, 24½ Jhr., gelernter Maschinenschlosser, bittet um baldige

Beschäftigung

gleich welcher Art. Derselbe kann sich auch kaufmännisch betätigen, übernimmt evtl. auch Vertretung. Zuschriften erbeten unter 215 an den Verlag des „Völk. Beobachters"

Ingenieur-Schule, Technikum **STRELITZ** MECKLB.

Vorbereitung für die Ingenieurpläne ab 1. Juli. Billiger Aufenthalt. Programm umsonst.

Vertreter für Bayern gesucht

Keine Konkurrenz, patentiert, für jeden Haushalt, Gasthöfe, Hotels, Wäschereien, Schneider, unbedingt wirtschaftlich notwendig. Gute Verdienstmöglichkeit. Offerten unter **„Gute Absatzmöglichkeit"** an die Anzeigenabteilung ds. Blattes.

Herren- u. Damen-**Stoffe**

für Mode u. Sport
Beste Fabrikate • Sehr billig
Ph. Wiedemann
Tuchhandlung — Gegr. 1886
Herzog-Wilhelm-Straße 12, Hochp.
neben Rabattsparverein

Warum L. U. 11?

Postamt 14, Haidhausen keine Antwort. Erbitte dringend Nachricht unter: **„Glückauf Nr. 43"** Postamt 9, Humboldtpost, postlagernd

Lüster

Seidenschirme, Ampeln, Züge, Steh- u. Ständerlampen kaufen Sie am billigsten bei reeller Bedienung, sowie größter Auswahl.

Negele, Hackenstraße Nr. 5

Zigarettenfabrik Walkorya

WILH. HAGEMANN SOHN, ORSOY NIEDERRHEIN

Direkter Versand an Private ohne jeden Zwischenhandel. Von 200 Stück an porto- und verpackungsfrei. Verarbeitung nur feinster weicher Orienttabake. Walkorya ist heute die Marke sowohl der eleganten Welt, als auch des sparsamen Rauchers. Garantie Zurücknahme, wenn Ware nicht völlig befriedigt. Auf Wunsch 60 Tage Ziel. Von Nichtfestbesoldeten erbitte Referenzen. Voreinsendung 5%, Nachnahme 3% Abzug.

	pr. Mille	Blechsch. 25 St.		pr. Mille	Blechsch. 25 St.
Elite-Klasse	30 M.	0.75 M.	Sieger-Klasse	70 M.	1.75 „
Mensur „	40 „	1.00 „	Derby „	80 „	2.00 „
Kreuzer „	50 „	1.25 „	A.D.A.C. „	100 „	2.50 „
Jungdo „	60 „	1.50 „	Standard „	120 „	3.00 „

Ein Auswahlkarton enthaltend je 1 Schachtel à 25 Stück vorstehender 8 Marken franko 13.75 M.

Altpapier

Alteisen, Lumpen, Kupfer, Messing, Zink, Blei, Staniol, kauft stets bestens

Josef Duschl

Dachauer Straße 21/0
2. Hof links. Tel. 55236

In gleicher Ausführung: Koppelschlösser für Stahlhelm, Jungstahlhelm, Wehrwolf, Jungdo usw.

Koppelschloß 4½ cm breit, I. feldgrau M. —.80 II. Messing, poliert M. 1.20, braune Kernlederkoppel 90-105 cm lang, mit Schloß M. 4.—, bezw. M. 4.50 Schulterriemen M. 1.50, Sterne für Führer M. —.10 Kokarden M. —.10, Hakenkreuz-Nadeln M. —.30 Hakenkreuz-Nadeln, größer M. —.60, Fahnennägel M. 5.— bis M. 15.—, ½ d. nat. Größe Ringkragen für Fahnenträger M. 12.—, Vereins- und Festabzeichen aller Art, Hitler-Mützen, vorschriftsmäßig M. 3.— Brotbeutel M. 3.25 usw. (preuss. Vorschrift)

Kamerad

G. Salle, Dresden, Neuegasse 30

Versand gegen Nachnahme

Ortsgruppen und Wiederverkäufer erhalten Rabatt

Unsere Leser decken ihren Bedarf nur bei den in unserem Blatte inserierenden Firmen!

Besuchet die Ausstellung von Erfindungen und Neuheiten

vom 14. bis 29. Juni

im Weißen Saale der Polizei-Direktion

Ecke Augustiner- und Neuhauser Straße / Geöffnet von 9 bis 7 Uhr

Veranstalter:

Deutscher Erfinder-Schutzverband e. V.

München / Fernruf 42730

KINO-ANZEIGER

Nach dem Kino: Eine Zigarette der Fabrikate der Österreich. Tabak-Regie

Nach dem Theater: raucht selbst der Laie die Zigarette „Metzger" Nr. 3

RATHAUS-LICHTSPIELE: **JACKIE Der kleine Robinson**

SENDLINGERTOR-LICHTSPIELE: **Ich liebe dich, ich liebe dich**

KAMMERLICHTSPIELE / Kaufingerstr. 29, Telephon 24287: MAE MURRAY in **Die Pfauen-Königin**

Dachauerstr. 16 UFA-THEATER beg. Marsstr.: **Der Flug um den Erdball** II. Teil: Indien-Europa

LICHT-SCHAUSPIELHAUS, Telephon 53377, Dachauerstr. 46: Wer von den Garde-Offizieren hat das Mädchen entehrt? **Im Namen des Kaisers**

Karlsplatz-Theater: Asta Nielsen in **„Athleten"** Regie: Friedrich Zelnik 7 Akte / Ferner **Buster Keatons erste Flitterwoche** Groteske in 2 Akten

KI-PA **Film-Palast** Müllerstraße 32 — Blumenstraße 29: **Das Modell** Ein Romanbild aus 2 Welten in 6 Kapiteln mit Corinne Griffith, Elliott Dexter, Conway Tearle. **Das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft 1925** im Stadion in Frankfurt a. M. **Dempsey, IV. Episode**

Berg-Palast-Lichtspiele: **Der Demütige und die Sängerin** Verstärktes Orchester

THEATER-ANZEIGER

Dienstag, den 16. Juni 1925

National-Theater	Prinz-Reg.-Theater	Kammerspiele	Operetten-Bühne Lustspielhaus, Barer Str. 7
Königskinder, Anfang 7 Uhr	—	5. Zyklus-Vorstellung Wozzel, Anfang 7½ Uhr	Gräfin Mariza, Anfang 7½ Uhr
Residenz-Theater	**Schauspielhaus**	**Gärtnerpl.-Theater**	**Volkstheater**
—	Stein unter Steinen, Anfang 7½ Uhr	Csardasfürstin, Anfang 7½ Uhr	Die vertauschte Frau, Anfang 7½ Uhr

RUNDFUNK MÜNCHEN

Dienstag, den 16. Juni:

11.45: Wetterbericht und Zeitzeichen.

1.45: Pressemeldungen — Zeitzeichen — Wetterbericht — Börsennachrichten.

3.30: Bayerischer land- und forstwirtschaftlicher Rundfunkdienst der Bayer. Landesbauernkammer in Verbindung mit dem Deutschen Landwirtschaftsrat.

Nachmittagskonzert 4—6:

4—4.45: Kammerquartett Anny Rosenberger.

4.45—5 (in der Pause): 15 Min. der Frau. Vortragende: Frau Elfriede Jessen.

5—6: Tanzkapelle Duval. (Übertragung aus dem Odeonkasino.)

6: Bayerischer land- und forstwirtschaftlicher Rundfunkdienst der Bayer. Landesbauernkammer in Verbindung mit dem Deutschen Landwirtschaftsrat.

6.30: Vortrag Architekt Artur Putlitz: Das Holzhaus in Vergangenheit und Gegenwart.

7.15—7.45: Italienischer Sprachkurs.

8—9: „Abu Hassan", komische Oper in 1 Akt von Carl Maria v. Weber (Wiederholung). Mitwirkende: Hannah Wilfried, Fritz Willroth-Schwenck, Wilhelm Bauer. Musikalische Leitung: Franz Adam. Scherenschnitte und Liedertexte im „Südd. Rundfunk" Nr. 22.

9—9.20: Münchener Humor. Vortragender: Michl Ehbauer.

9.20—9.40: Dr. Heinz Bischoff spielt auf der doppelchörigen Laute.

9.45: Pressemeldungen — Sportfunk — Zeitangabe — Wetterbericht — Geschäftsnachrichten.

10.15—11: Unterhaltungskonzert der Rundfunkkapelle.

„Deutsche Stunde in Bayern", Abteilung Vertrieb / Funkhaus / Karlstraße 21
Verkauf und Vorführung hochwertiger Rundfunkempfänger, Detektor-, Röhren-Apparate, Lampen, Kopfhörer, Lautsprecher, Zubehör, Antennenbau

FAGRO MÜNCHEN

Radio Doppel-Kopfhörer

M. 3.95 statt M. 9.50 — **Qualitätsware** — M. 4.50 statt M. 11.50

»FARKONIT«

das lautstarke Edelkristall M. 1.—

Rundfunkbedarf — Gabelsbergerstr. 72

Ecke Schleißheimerstraße